Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 3594 und 3595.**

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 122 | **Bromberg, Dienstag, den 28. Mai 1935.** | **59. Jahrg.**

Hitler und Baldwin.

(Von unserem Londoner Korrespondenten.)

Stanley Baldwin, der Führer der englischen Konservativen und voraussichtlich nächster britischer Premierminister, ergriff die erste sich ihm bietende Gelegenheit, um die am Tage vorher gehaltene große außenpolitische Rede des deutschen Reichskanzlers Adolf Hitler im Unterhause, während der Rüstungsdebatte, herzlich willkommen zu heißen. Er drückte hiermit die Ansicht der gesamten öffentlichen Meinung seines Landes aus. Denn wenn die Äußerungen der verschiedenen englischen Blätter auch — je nach ihrer politischen Einstellung — variieren, so stimmen sie doch alle darin überein, die Rede Hitlers als „einen in hervorragendem Maße konstruktiven Beitrag zu den Bemühungen um Schaffung eines wirklichen europäischen Friedens“ anzuerkennen. Das Schwergewicht der englischen Anerkennung liegt auf dem Wort „konstruktiv“. Und die „Times“ geben die vorherrschende englische Ansicht gewiß am prägnantesten wieder, indem sie erklären, daß der Wert der Rede Hitlers vor allem darin bestehe, daß er die Grenzen der deutschen Forderungen zu Lande, zur See und in der Luft, ebenso wie die Ziele und Absichten der deutschen Politik, mit großer Klarheit und Offenheit definiert habe: er habe als Grenze der deutschen Luftrüstungen die Stärke der Luftflotte einer westlichen Großmacht bezeichnet; er habe die Bestimmungen des Versailler Vertrages, mit Ausnahme derjenigen, die Diskriminierungen Deutschlands enthalten, angenommen; und er habe die Versicherung abgegeben, daß er keine Änderung der territorialen Bestimmungen des Vertrages, außer mit friedlichen Mitteln, anzustreben beabsichtige.

Von all den Erklärungen des deutschen Reichskanzlers berührte die Engländer jedoch am angenehmsten die Versicherung, daß Deutschland sich nicht mit der Absicht trage, mit England in ein Wettrüsten zur See zu treten und daß es sich mit einer Stärke von bloß 35 Prozent der britischen Flotte zufrieden geben werde. Diese Erklärung Hitlers wird vor allem von den Blättern der Konservativen (die ja nicht nur heute der entscheidende Faktor der englischen Politik sind, sondern es voraussichtlich noch für eine Reihe von Jahren bleiben werden) freudig willkommen geheißen. Diese Freude zeigt, daß die Frage der Stärke zur See, trotz aller Anerkennung der Tatsache, daß in einem kommenden Kriege der Luftwaffe eine entscheidende Bedeutung beikommen wird, immer noch Englands empfindsamster Nervenpunkt ist. Und die weitgehende Berücksichtigung, die Hitler diesem Umstand zuteil werden ließ, war, was die Behandlung und Gewinnung Englands anbelangt, sicher der geschickteste Zug seiner gesamten Ausführungen.

Der hiermit nur scheinbar im Gegensatz stehende Umstand, daß Stanley Baldwin in seiner Unterhausrede den Seerüstungen nur eine relativ geringe, der Frage der Luftrüstungen dagegen eine sehr weitgehende Beachtung schenkte, erklärt sich durch die Tatsache, daß letztere die Möglichkeit eines sofortigen Handelns und einer sofortigen internationalen Verständigung bietet, während in bezug auf die Flottenfrage die Dinge bekanntlich wesentlich komplizierter liegen. Kriegsschiffe lassen sich nicht gar so rasch wie Luftschiffe bauen. Auch ist Englands Bewegungsfreiheit in Flottenfragen durch die Abkommen mit Japan und den Vereinigten Staaten vorläufig noch eng begrenzt. In der Frage der Luftwaffe ist dieses nicht der Fall. Endlich hat die Luftwaffe für England ein Element des Unkalkulierbaren in sich, sie droht England seiner gesicherten Inselposition zu berauben und macht England in zunehmendem Maße nervös. Daher ist England bereits seit langem am Zustandekommen eines Luftabkommens äußerst gelegen. Nicht umsonst war — auf ausdrücklichen Wunsch Englands — im Londoner Communiqué vom 3. Februar der Plan eines westeuropäischen Luftabkommens in den Vordergrund aller Vorschläge gerückt worden. Trotz dieses starken englischen Interesses, ließ man aber dann während der Wochen, die der englisch-französischen Zusammenkunft folgten, den Plan des Luftabkommens fast völlig in Vergessenheit geraten — „aus gänzlich unerklärlichen Gründen“, wie die englischen Blätter heute erklären. Die Gründe waren aber keineswegs so „gänzlich unerklärlich“. Die Verfasser des Londoner Communiqués hatten es allem Anschein nach in der Eile der Redigierung einfach übersehen, daß eine Teilnahme Deutschlands an einem Luftabkommen notwendigerweise eine Aufrüstung Deutschlands insolvieren würde.

Derartige Kalkulationsfehler kommen in der Hast und Aufregung internationaler Konferenzen öfter vor, als gewöhnlich angenommen wird. In diesem Falle entdeckte man die „gaffe“ erst, als Deutschland den Vorschlag des Luftabkommens ohne weiteres, vielleicht um eine Nuance zu eilig, annahm. Erst jetzt erkannte man die selbstgeschaffene „peinliche Situation“, und wußte keinen anderen Modus sich aus dieser herauszuziehen, als den mit so lautem Posaunengeblase angekündigten Plan eines Luftabkommens nun um so nachdrücklicher wieder totzuschweigen.

Bis dann Deutschland sich die Rüstungsgleichheit selbst nahm. Die Erregung, die diese Tat auslöste, war nicht gering. Aber nun hat sie sich gelegt. Deutschlands Aufrüstung, auch in der Luft, ist nun eine Tatsache, an der nichts mehr zu ändern ist, ja die England im Grunde genommen — trotz aller offiziellen Mißbilligung — nicht restlos unangenehm ist: hat sie doch die erforderliche Voraussetzung selbst geschaffen und so den Weg für das von England so sehnlichst gewünschte Luftabkommen geebnet. Nun kann man also wieder dorthin zurückkehren, wo man am 3. Februar stehen geblieben war. Daher Englands Genugtuung auch über den Teil der Hitler-Rede, die der Frage der Luftrüstungen gewidmet war. Deutschland, erklärte Hitler, erstrebt nur Parität mit der stärksten westeuropäischen Luftmacht. Diese ist Frankreich, das zur Zeit 1500 Großkampfflugzeuge besitzt. Wenn aber Frankreich und Deutschland je 1500 Großkampfflugzeuge besitzen, so ist es nur recht und billig, daß auch England die gleiche Zahl besitzen muß. Die Klarheit, die Hitler in dieser Frage geschaffen hat, ist also England überaus willkommen. Sie gibt England Gelegenheit, seine Aufrüstung zur Luft, die es ohnedies seit Jahr und Tag plant und die es für seine Sicherheit als unerläßlich betrachtet, nun öffentlich zu erklären und durchzuführen. Endlich hat Hitler die von England seit jeher vertretenen Ansichten über die Wünschbarkeit einer Begrenzung der Anwendung der Luftwaffe auf die engere Kriegszone geteilt und sich zu der von England gleichfalls ausgesprochenen Überzeugung bekannt, daß eine Limitierung der Luftstreitkräfte leichter zu erreichen sein werde, wenn unter den vier europäischen Großmächten auf diesem Gebiete völlige Gleichheit bestehen sollte. In all diesen Fragen besteht also jetzt zwischen England und Deutschland vollste Übereinstimmung.

Wenn auch von englischer Seite, wie gesagt, den Erklärungen Hitlers in bezug auf den Verzicht Deutschlands auf ein Flottenwettrüsten mit England und die Bereitwilligkeit Deutschlands seine Luftrüstungen strikt zu limitieren die bei weitem größte Beachtung geschenkt wird, so finden doch gleichzeitig auch alle übrigen Erklärungen des Reichskanzlers so vor allem sein Festhalten an Locarno, seine Respektierung der entmilitarisierten Zone (trotz dieser, wie Hitler sagte, „für einen souveränen Staat unerhört schweren Beeinträchtigung“) und seine Bereitwilligkeit sich an einem System kollektiver Zusammenarbeit zur Sicherung des europäischen Friedens zu beteiligen, die ihnen zukommende Würdigung. Das Gleiche gilt von den auf Österreich, Memel und die übrigen europäischen Probleme bezüglichen Ausführungen des Führers, über die er sämtlich mit einer Aufrichtigkeit gesprochen hat, die in England ebenso überrascht, wie angenehm berührt hat. Die vielleicht einzige Ausnahme stellt der von Hitler so eingehend behandelte, „niemals zu überbrückende“ Gegensatz zwischen dem nationalsozialistischen Deutschland und dem bolschewistischen Rußland dar.

Hier mangelt es den Engländern offensichtlich am nötigen Verständnis — teils weil, wie Hitler das selbst ganz richtig gesagt hat, „die westeuropäischen Beurteiler in der Frage des Bolschewismus nicht die gleichen praktischen Erfahrungen, wie die Deutschen besitzen“, teils vielleicht aber auch wegen gewisser, zu Anfang der Hitler-Herrschaft leider bestandenen Konstellationen, die es den Sowjetrussen gestattet haben im Laufe der letzten zwei Jahre gegen das neue Deutschland eine großangelegte diplomatische Offensive zu führen, Deutschland als „kriegslüstern“ zu brandmarken, sich selbst dagegen als „Verteidiger des Friedens und der Zivilisation“ hinzustellen und den Vorteil der so errungenen Position in Genf und in allen Hauptstädten Europas nach Kräften auszunutzen. Ja, diese Offensive hat gewiß noch lange nicht ihr Ende erreicht. Von dieser Seite geschickt ausgestreute Behauptungen, daß Hitlers Rede lediglich darauf berechnet sei, „vor den Augen der Welt Deutschlands wahre Absichten in Osteuropa zu verbergen“, daß „Deutschland durch seinen Verzicht auf eine mächtige Kriegsflotte bloß einen Keil zwischen England und Frankreich treiben wolle“ und dergleichen haben hie und da ihren Weg auch in die englische Presse gefunden. Aber sie haben heute, nach der großen Hitler-Rede nicht mehr den dankbaren Boden wie früher.

Gerede und Manöver von dieser Art hatten die „Times“ wohl im Sinne, als sie schrieben, man solle sich nun, nach diesem letzten und konstruktiven Friedensangebot Hitlers davor hüten, „interessierter Propaganda, die da versichert, daß jeder Ölzweig Hitlers stets vergiftet sei und daß seine Abrüstungsvorschläge lediglich bedeuten, daß er noch nicht

Hitler zeigt Europa den Weg

Snowden und Lloyd George zur Führerrede.

London, 27. Mai. (DNB)

Unter der Überschrift „Hitler zeigt Europa den Weg“ veröffentlicht der ehemalige sozialistische Schatzkanzler Snowden in der „Sunday Dispatch“ einen ausführlichen Artikel, in dem es u. a. heißt: Hitlers große Rede hat die europäische Lage umgewandelt. Die Politik, Sicherheit durch Bündnisse und Pakte zu suchen, die das Ziel einer Einkreisung Deutschlands durch schwer bewaffnete Nationen verfolgen, kann jetzt nicht mehr verteidigt werden. Deutschlands Aufkündigung der Versailler Verbotsklausel und die Bekanntgabe seines Entschlusses, sich selbst die Rüstungsgleichheit zu geben, wird sich, falls die anderen Mächte auf Hitlers Rede eingehen, wahrscheinlich als der größte Beitrag erweisen, der seit dem Kriege im Interesse der europäischen Sicherheit und des Friedens geleistet worden ist. Es ist unvorteilhaft, daß sich die Staatsmänner Europas solange eingebildet haben, daß das größte Land Mitteleuropas für alle Zeiten eine Stellung erniedrigender Inferiorität erdulden werde. Deutschland war solange eine Drohung für den europäischen Frieden wie es unter den ihm aufgezwungenen Ungerechtigkeiten litt.

Ein freies und gleichberechtigtes Deutschland hat keine Ursache zu den Waffen zu greifen.

Die Erkenntnis dieser Tatsache ist die Sicherheit, die Deutschland seinen Nachbarn geben kann. Hat Deutschland die Gleichberechtigung im Rat der Nationen, dann gibt es in Europa kein Land, das mehr am Frieden interessiert ist als Deutschland.

Deutschland benötigt alle seine Hilfsquellen zur Wiederherstellung seines Wirtschaftslebens. Es ist natürlich leicht, so fährt Snowden fort, nachdem er die wichtigsten Vorschläge Hitlers aufgezählt hat, die Erklärungen des deutschen Kanzlers als unaufrichtig abzutun.

Aber die verbrecherischen Feinde des Friedens sind diejenigen, die jeder echten und aufrichtigen Bemühung zur Regelung der ernsten europäischen Schwierigkeiten beizutragen mit Argwohn gegenüberstehen.

Was Hitler auch sonst sein mag, er ist nicht ein Mann, der sich diplomatischer Ausflüchte bedient, um seine wahren Absichten zu verbergen. Er ist ein einfacher, vom Idealismus inspirierter Mann, der durch seine Aufrichtigkeit seinen heutigen Einfluß auf das deutsche Volk gewonnen hat. Seine Rede muß als eine freimütige und ehrliche Darlegung der deutschen Politik angenommen werden. Es würde für Europa ein verheerendes Unglück sein, wollten die anderen Regierungen sie nicht als solche aufnehmen. Hitlers sehr entschiedene Mitteilung über die deutsche Haltung zu den übrigen Teilen des Versailler Vertrages ist höchst bedeutsam und sollte diejenigen Staaten beruhigen, die befürchtet hatten, daß ein mächtiges Deutschland seine Zuflucht zum Kriege nehmen würde, um die gebietsmäßigen Bestimmungen des Vertrages zu ändern.

Die deutschen Vorschläge enthalten nichts, wogegen irgend eine Macht Einwände erheben könnte, im Gegenteil sind die Mächte durch ihre in der Vergangenheit abgegebenen Erklärungen auf sie festgelegt.

Die Aufrichtigkeit der deutschen Vorschläge kann schnell auf die Probe gestellt werden, und es sollte hierzu keine Zeit verloren werden. Die sofortige Einberufung einer internationalen Konferenz zur Erörterung der durch Hitlers Rede geschaffenen Lage ist unumgänglich. Sollten unglücklicherweise die anderen Mächte ihre Mitarbeit ablehnen, dann muß Großbritannien allein handeln.

Die Zusammenarbeit zwischen Großbritannien und einem mächtigen Deutschland würde den ganzen Lauf der europäischen Diplomatie ändern.

Eine solche Zusammenarbeit zwischen zwei großen Nationen verwandter Rasse und verwandten Blutes könnte keinem anderen Zweck als der friedlichen Entwicklung Europas dienen. Aber, so schließt Snowden, übernimmt Großbritannien in der neuen Lage stark und entschlossen die Führung, dann werden die anderen Mächte folgen müssen.

Auch der frühere englische Ministerpräsident Lloyd George benutzt die Gelegenheit der Führer-Rede, um in einem in der **„Sunday Pictorial“** veröffentlichten Artikel nach einer längeren Zeit des Schweigens wieder einmal zu Fragen der internationalen Politik Stellung zu nehmen. Nicht vergeblich, so schreibt der große Politiker, habe die Welt auf die Rede Hitlers gewartet.

Hitler habe nicht nur eine große Rede gehalten, sondern auch eine mutige und eines Staatsmannes würdige Führung übernommen.

In der Tat sei Hitler bereit, Großbritannien ganz oder auf halbem Wege in allen Fragen entgegen zu kommen, zu denen auch englischerseits bereits Stellung genommen worden sei. Die einzige augenscheinliche Ausnahme sei die Aufrechterhaltung der deutschen Forderung nach einer Armee von 550000 Mann, aber, was festgestellt werden müsse, auf der Grundlage einer einjährigen Dienstzeit im Gegensatz zu Frankreich, Italien und den meisten übrigen festländischen Großstaaten. Die gegen Deutschland im Osten, Süden und Westen abgeschlossenen Bündnisse rechtfertigen diese Zahl. Wie viele englische Staatsmänner und Politiker so tritt auch Lloyd George für eine

sofortige Verhandlung

über den westeuropäischen Luftpakt auf der von Hitler vorgeschlagenen „vernünftigen moralischen und materiellen Basis“ ein. Was er, Lloyd George, am meisten an der Rede Hitlers schätze, sei jene Stelle, in der es heiße, daß kein Volk jemals einen Krieg wünsche, solange es nicht von seinen Führern hierzu ermutigt werde.

zum Kriege genug gerüstet sei, Glauben zu schenken". Die Antwort, die Stanley Baldwin in seiner Unterhausrede Hitler erteilt hat, zeigt jedenfalls, daß glücklicherweise das maßgebendste Mitglied der Britischen Regierung von solchen Vermutungen und Deutungen völlig frei ist. Baldwin ist Englands kommender Mann, Englands nächster Premierminister. Er und Adolf Hitler gehören zu den drei bis vier Männern, von denen die Zukunft Europas abhängt. Ihre soeben gehaltenen Reden haben bereits das dankenswerte Ergebnis gezeitigt, daß das noch kürzlich lo lebhaft gewesene Gerede von der „Unvermeidlichkeit eines baldigen europäischen Krieges" nun völlig verstummt ist. Sie haben hierdurch das für den Frieden Europas so wichtige internationale Vertrauen in sehr weitgehendem Maße wieder hergestellt. Und die Welt ist durchaus berechtigt zu hoffen, daß die von den beiden verantwortlichen Staatsmännern Englands und Deutschlands so erfolgreich begonnenen Friedensbemühungen nun von den anderen, in Frage kommenden Mächten aufgenommen und mit möglichster Beschleunigung zu einem befriedigenden Abschluß geführt werden.

Sudetendeutscher Sieg bei den Landes- und Bezirkswahlen.

Prag, 27. Mai. (Eigene Meldung.) Bei den Landes- und Bezirks-Vertretungswahlen in der Tschechoslowakei ist wiederum der überwältigende Wahlsieg der sudetendeutschen Partei das Hauptmerkmal. Sie erhielten in Böhmen und Mähren abermals weit über 1 200 000 Stimmen. Hatten sie bei den Parlamentswahlen durchschnittlich zwei Drittel aller deutschen Stimmen erreicht, so nähert sich dieses Verhältnis jetzt einer Dreiviertel-Mehrheit.

Die weiteren Danziger Fragen vertagt.

Ein Dreier-Ausschuß soll die Petitionen prüfen.

Außer der Meinungsverschiedenheit zwischen dem Danziger Senat und dem Hohen Völkerbundkommissar über dessen Zuständigkeit, die den Gegenstand der Beratung vor dem Völkerbundrat bildete, und eine für beide Teile zufriedenstellende Erledigung fand hatte sich der Rat noch mit sieben Petitionen zu befassen, in denen dem Danziger Senat der Vorwurf gemacht wird, die Danziger Verfassung verletzt zu haben. Über den Inhalt der Petitionen haben wir bereits berichtet.

In der Völkerbundrats-Sitzung vom Sonnabend faßte nun der Berichterstatter Eden diese Petitionen in einem Bericht zusammen, in welchem dem Rat empfohlen wird, einen Dreier-Ausschuß ins Leben zu rufen, der die Beschwerden zu prüfen und festzustellen hätte, ob und welche Verletzungen der Danziger Verfassung eingetreten seien. Eden fügte hinzu, er habe bereits zufriedenstellende Zusicherungen des Senatspräsidenten Greiser in dieser Frage erhalten.

Im Anschluß hieran ergriff Präsident Greiser das Wort, der, einem Bericht der Polnischen Telegraphen-Agentur zufolge, erklärte, der Senat werde sich der Meinung des Ausschusses anschließen und die betreffenden Anordnungen zurückziehen, falls der Juristenausschuß eine Verletzung der Danziger Verfassung feststellen sollte. Nach dieser Erklärung wurde der Bericht Edens angenommen.

Der Tag der deutschen Seefahrt.

Hamburg, 27. Mai.

Der Tag der deutschen Seefahrt wurde am Sonntag früh durch ein Sirenengeheul aller im Hafen liegenden Schiffe und durch ein großes Wecken der Musik- und Spielmannszüge der Marine, SA und HJ eingeleitet. Nach einer eindrucksvollen Gedenkfeier für die gefallenen Angehörigen der Marine sowie der im Kampf um das Dritte Reich gefallenen Seefahrer der Marine und der Land-SA begannen die Rasen- und wassersportlichen Wettkämpfe, die den ganzen Vormittag ausfüllten. Musikzüge der Marine-SA und der Marine-HJ veranstalteten in allen Teilen der Stadt Platzkonzerte.

Den Höhepunkt des Sonntags bildete am Nachmittag die Großkundgebung auf der Moorweide; auf welcher der Stellvertreter des Führers,

Rudolf Heß

zu einer Ansprache das Wort ergriff.

Durch den Tag der deutschen Seefahrt soll — so führte der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß aus — gerade auch der Binnendeutsche daran erinnert werden, welche Mission die Seefahrt für Deutschland erfüllt. Sie stelle die lebendige Verbindung zwischen der Heimat und den Deutschen draußen sowie zwischen Deutschland und den Völkern der Welt jenseits der Meere dar. Die deutschen Schiffe und die deutschen Seefahrer seien Sendboten der Heimat und durch sie sieht der Fremde Deutschland. Voller Stolz können wir Deutsche feststellen, daß der Seemann ein gutes Bild seines Vaterlandes hinterließe. Das deutsche Volk sage den Seefahrern Dank dafür und für ihre Arbeit, von der es wisse, wie schwer sie sei, welche persönlichen Entsagungen sie fordere und welchen Wert sie habe für Volk und Nation.

Wörtlich fuhr Rudolf Heß fort:

Alle Maßnahmen des Führers zur Stärkung des Reiches und zum Erhalt der neu gewonnenen Kraft kommen auf die Dauer der deutschen Wirtschaft und damit dem einzelnen von euch deutschen Seefahrern zugute. Als eines der stärksten Bindeglieder der deutschen Wirtschaft mit den Wirtschaften anderer Völker dient die Seefahrt dem Warenaustausch, von dessen Ordnung und Regelmäßigkeit der Wohlstand der Völker und jedes einzelnen ihrer Glieder wesentlich abhängig ist.

Es ist nicht Deutschlands Wille, in wirtschaftlicher Autarkie zu leben.

Der Deutsche will sich nicht abkapseln von der Welt und nur unter Druck von außen, durch Boykott und andere Zwangsmaßnahmen, die durch politischen Haß diktiert waren, und hier und da noch diktiert sind, muß sich Deutschland mit dem Problem der wirtschaftlichen Selbsterhaltung befassen. Ich betone, daß es eine Deutschland von außer her aufgezwungene Notwendigkeit ist, nicht aber sein freier Wille, wenn es alle die Möglichkeiten prüft, unabhängig von außen, seinen wirtschaftlichen Pflichten gegenüber dem Volk zu erfüllen. Wir hoffen, daß die von uns erwünschte Entgiftung der politischen Atmosphäre, von der wir glauben, daß sie gerade in den letzten Tagen durch die große Rede des Führers Fortschritte gemacht hat, auch wirtschaftliche Folgen haben wird, von denen durch erhöhten Warenaustausch nicht nur die deutsche, sondern auch die Seeschiffahrt anderer Völker Nutzen haben könne.

Deutschland bedürfe des Friedens, wie die ganze Menschheit des Friedens bedarf, um die Wunden zu heilen, die ihr ein unglückseliger Krieg schlug. Und es könne nicht darauf verzichten, sein Recht auf Frieden zu sichern.

Rudolf Heß wandte sich dann an diejenigen seiner Volksgenossen und Kameraden, die bald als Waffenträger des deutschen Volkes ihren Dienst im Heere leisten werden.

Rudolf Heß schloß seine Ansprache mit dem Hinweis auf die geschichtlichen Leistungen Adolf Hitlers und seiner Bewegung. Das deutsche Volk blicke in Dankbarkeit auf den Mann, der es zu seinem jetzigen Wiederaufstieg geführt habe und dessen Handeln sichtbar den Segen des Herrn trage. Gemeinsam mit den Teilnehmern der Kundgebung für die deutsche Seefahrt grüßte Rudolf Heß den Führer und damit zugleich Deutschland mit dem Ruf der Bewegung, dem traditionellen Sieg-Heil.

Mussolini zur Führer-Rede.

Nur Oesterreich trennt Italien von Deutschland.

Rom, 27. Mai..

Zu Beginn der Sonnabend-Sitzung der Kammer, die dem Haushalt des Außenministeriums gewidmet war, ergriff Mussolini sofort das Wort, um einige Erklärungen von großer außerpolitischer Tragweite abzugeben.

Der Duce begann mit einigen Bemerkungen zum französisch-italienischen Abkommen vom Januar dieses Jahres, zu dem er allerdings die Frage stellte, weshalb dies erst 17 Jahre nach Kriegsende möglich gewesen war. Die Erklärung bezog sich auf die traurige Illusion, der sich gewisse französische Kreise hinsichtlich der Dauerhaftigkeit des faszistischen Regimes in Italien hingegeben hätten. Da die Atmosphäre zwischen den beiden Völkern durch dieses Abkommen sich inzwischen stark gebessert habe, so sei jetzt auch zu hoffen, daß sie nun durch keine neuen Tatsachen verdunkelt werde. Der Duce bezeichnete die Londoner Konferenz, die im Februar zwischen der Englischen und Französischen Regierung stattgefunden habe, als eine Auswirkung der Besprechungen, die zuvor zwischen der Italienischen und der Französischen Regierung in Rom stattgefunden hätten.

Zu den Erklärungen der Reichsregierung vom 16. März führte Mussolini aus, man habe gleich wissen können, daß die deutsche Erklärung vom 16. März zur Wehrfrage unwiderruflich sei. Er erwähnte, daß im Januar 1934 Deutschland bereit gewesen sei, eine Verwirklichung der Gleichberechtigung auf sehr beschränkter Grundlage anzunehmen, und zwar auf der Basis des italienischen Abrüstungsmemorandums mit einer Effektivstärke von 300 000 Mann. Über diese Entwicklung zu polemisieren, sei heute ebenso unnütz, wie noch von der Abrüstung zu sprechen. Für die Konferenz von Stresa sei entscheidend gewesen, daß sie eine solidarische Stellung der drei Großmächte erzielt habe.

Die Einberufung der Donaukonferenz, die in Stresa beschlossen worden sei, werde nicht zum Juli erfolgen, sondern erst dann, wenn sie wirklich gründlich vorbereitet sein werde.

Zu den 13 Punkten in der Rede Hitlers bemerkte der Duce, daß sie weder en bloc angenommen, noch zurückgewiesen werden könnten. Es sei Aufgabe der Diplomatie, ihre Bedeutung in den nächsten Wochen eingehend zu prüfen.

Das einzige Problem, das zwischen Italien und Deutschland stehe, sei Österreich.

Zu dieser Frage könne man einige Worte an jene richten, die Italien am Brenner festlegen wollten, um es von anderen Zielen abzuhalten. Das Problem der österreichischen Unabhängigkeit sei ein europäisches Problem und gehe als solches auch Italien an.

In Überleitung zum abessinischen Konflikt führte der Duce aus,

Italien gedenke nicht nur die Brennergrenze zu verteidigen, sondern auch die seiner Kolonien, denn jede Grenze sei heilig.

Hierbei wisse Italien, daß es in erster Linie auf sich selbst zählen müsse. Die Bedrohung der afrikanischen Grenzen sei tatsächlich vorhanden und wachse täglich.

Sie sei nicht erst von heute, sondern gehe schon auf das Jahr 1925 zurück. Aber es habe ihm damals geschienen, als wenn vielleicht Verträge geeignet sein würden, diese geschlossene Welt zu öffnen.

Die mit Abessinien getroffenen Abkommen seien jedoch ein toter Buchstabe geblieben, bis auf den Artikel 5

(Regelung der Streitfälle auf dem Wege von Versöhnungs- und Schiedsgerichtsverfahren), an den sich Abessinien heute klammere. Es sei jedoch festzuhalten, daß in Abessinien schon seit dem Jahre 1929 die Ausbildung seines Heeres durch europäische Offiziere begonnen habe und seit 1930 der Bezug gewaltiger Mengen von Kriegsmaterial aus Europa.

Er gedenke heute mit stolzer Bewegung der Soldaten der Gavinana und Peloritana, die sich gewaltigen technischen und strategischen Schwierigkeiten gegenübersähen. Nur Feinde des faszistischen Italiens könnten Proteste gegen die Maßnahmen vortäuschen, die Italien ergriffen habe oder noch ergreifen werde. Der Duce schloß seine Rede mit dem Satz:

„Jeder möge sich wohl merken, daß wir, wenn es sich um die Sicherheit unseres Gebietes und das Leben unserer Soldaten handelt, entschlossen sind, auch die letzten Verantwortlichkeiten zu übernehmen."

Ministerpräsident Göring in Sofia.

Sofia, 27. Mai.

Nach einem zweitägigen Aufenthalt in Budapest ist Ministerpräsident Göring mit seiner Begleitung am Sonntag nachmittag 3 Uhr im Flugzeug in Sofia eingetroffen.

Zur Begrüßung hatten sich von bulgarischer Seite Verkehrsminister Kojucharoff, Kultusminister Radeff, General Boitscheff als Vertreter des Kriegsministers, der Oberbürgermeister von Sofia, der Chef des Protokolls und zahlreiche andere Persönlichkeiten auf dem Flughafen eingefunden. Mit dem deutschen Gesandten Rümelin hatte sich die deutsche Kolonie, die NSDAP Ortsgruppe Sofia und zahlreiche Mitglieder der NSDAP-Landesgruppen aus der Provinz zum Empfang eingefunden. Minister Kojucharoff führte in seiner Begrüßungsansprache u. a. aus, daß sich die Bulgarische Regierung und das bulgarische Volk herzlich freuten, einen der ersten Führer des neuen Deutschland und den berühmten Helden der Luft, dessen Taten in ganz Bulgarien bekannt seien und mit Bewunderung gewürdigt würden, begrüßen zu dürfen.

Die Straßen in Sofia waren von dichten Menschenmengen besetzt, die General Göring brausende Kundgebungen darbrachten.

In Audienz beim König von Bulgarien.

Nachmittags 5½ Uhr wurde Ministerpräsident Göring vom König in Audienz empfangen, die eine halbe Stunde dauerte. Beim Verlassen des Palais wurde er wiederum von einer großen Menschenmenge vor dem Schloß und vor seinem Hotel mit Hochrufen begrüßt.

Vorher hatte sich General Göring in Begleitung von Generalleutnant Milch, Major Conrath und des ihm für die Dauer seines Aufenthaltes zugeteilten bulgarischen Fliegerhauptmanns Peitscheff auf den bulgarischen Soldatenfriedhof begeben, um am Grabe des Unbekannten Soldaten einen Lorbeerkranz niederzulegen. Die Kranzschleifen in den Farben des neuen Deutschland trugen die Inschrift:

„General Göring in alter Waffenkameradschaft".

Am Grabe wurde General Göring von der gesamten Generalität der Sofioter Garnison und des Generalstabes, mit dem Kriegsminister an der Spitze, empfangen, die ihn herzlichst begrüßten. Die beiden Nationalhymnen wurden intoniert. General Göring schritt dann die Front der Ehrenkompanie ab, worauf die Kranzniederlegung erfolgte. Bei der Abfahrt wurde General Göring von einer großen Menschenmenge erneut in herzlichen Sympathiekundgebungen gefeiert.

Das Großkreuz des Alexanderordens für Göring.

Sofia, 27. Mai. (Eigene Meldung.) Aus Anlaß des Besuches des Ministerpräsidenten General Göring und des Reichsministers Kerrl veranstaltete der deutsche Gesandte, Geheimrat Rümelin, am Sonntag abend einen Empfang in den Räumen der Deutschen Gesandtschaft. An dem Empfang nahmen der Bruder des Königs Prinz Kyrill, Ministerpräsident Toscheff, Außenminister Küßeiwanoff, Eisenbahnmnister Kojucharoff, Unterrichtsminister General Radeff, Kriegsminister General Slatanoff sowie andere Persönlichkeiten teil.

Kurz vor dem Abendempfang hat der König Ministerpräsident Göring das Großkreuz des Alexanderordens, dem Reichsminister Kerrl die erste Klasse desselben Ordens, Staatssekretär Koerner und Generalleutnant Milch das Großkreuz des Zivilverdienstordens bzw. des Militärverdienstordens verliehen. Auch die anderen Herren der Begleitung der Reichsminister erhielten vom König hohe Auszeichnungen.

Eine Friedensrede Macdonalds.

DNB meldet aus London:

Ministerpräsident Macdonald war am Freitag abend der Hauptredner auf einem Jubiläumsfestessen für die Ministerpräsidenten der Dominien und die Vertreter Indiens. Macdonald erklärte dabei u. a., daß englische Weltreich setze sich für den Frieden ein.

„Nicht für den Frieden der Übergabe, nicht für den Frieden der Unterordnung und nicht für den Frieden, der alles gewährt, weil er sich fürchtet, seine Rechte zu verteidigen, sondern vielmehr für den Frieden, der dann kommen kann, wenn Völker, wie das unsrige, Wächter der Gerechtigkeit sind und die Anerkennung der Gerechtigkeit für alle anderen Völker auf der Welt verlangen. Wir setzen uns für die Zusammenarbeit freier Völker ein. Wir erstreben den Frieden der Welt durch Verhandlungen und durch menschliche Methoden."

Das große Automobilrennen auf der Avus.

Vor etwa 300 000 Zuschauern ging am Sonntag das mit Spannung erwartete Automobilrennen auf der Berliner Avus vor sich. Dem großen Leistungskampf deutscher und ausländischer Motoren wohnten zahlreiche führende Männer bei, so u. a. die Reichsminister Dr. Göbbels, Schwerin Krosigk und Seldte, verschiedene Reichs- und Gauleiter und andere führende Persönlichkeiten aus der Bewegung. Unter den Anwesenden befanden sich auch Vertreter des diplomatischen Korps.

Nachdem im ersten Vorlauf des Rennens der schweren Wagen Hans Stuck (Autounion) und im zweiten Vorlauf Caracciola (Mercedes Benz) als Erste durchs Ziel gingen, wurde unter riesiger Spannung zur Entscheidung geschritten, die Fagioli auf Mercedes Benz den Sieg brachte. Fagioli wurde ein Bild des Führers mit eigenhändiger Unterschrift überreicht.

1. Fagioli auf Mercedes-Benz 49:13:2 = 283,5 Stundenkilometer.
2. Chiron auf Alfa Romeo 50:48:4 = 231 Stdkm.
3. Varzi auf Auto-Union 51:27:4 = 228 Stdkm.
4. Stuck auf Auto-Union 51:36:4 = 227,4 Stdkm.

*

Schweres Autobusunglück in Argentinien. — Sechs Tote.

Ein schweres Autobusunglück ereignete sich in der Ortschaft Aguilares (Provinz Tucuman). Ein vollbesetzter Autobus mit Besuchern eines Fußballwettspieles stürzte in voller Fahrt um. Sechs der Mitfahrer wurden getötet und 17 mit teilweise schweren Verletzungen in das Krankenhaus geschafft.

Deutscher Fußballsieg über die Tschechoslowakei.

Die deutsche Fußball-Nationalmannschaft konnte am Sonntag in Dresden vor über 60 000 Zuschauern gegen eine der stärksten Mannschaften des Kontinents, die Tschechoslowakei, mit 2:1 (1:0) einen knappen aber verdienten Sieg davontragen

Deutsche Bühne Bromberg.

Die Leitung der Deutschen Bühne hatte den nicht üblen Einfall, der bereits abgeschlossenen Winterkampagne noch eine kurze Nachspielzeit folgen zu lassen — vielleicht um dem Publikum als Ersatz für den diesmal etwas kapriziösen Frühling, mit dem nicht viel Staat zu machen ist, wenigstens an ein paar Abenden geistige Ablenkung zu bieten. Als erste Gabe brachte sie am Freitag den, den älteren Semestern noch erinnerlichen Schwank „Der Hochtourist" von Curt Kraatz und Max Neal zur Aufführung, den Werner Böhland mit Geschick frisch aufpoliert und aufgebügelt hat, so daß er sich beinahe als vollständige, nicht üble Neuheit präsentierte, zumal ihm Joachim Popelka und Karlheinz Gutheim ein paar gefällige musikalische Kleinigkeiten beifügten, und die künstlerische Abrundung des Ganzen noch durch hübsche Tänze vervollständigt wurde, die die Tanzlehrerin Erika Kock gut einstudiert hatte und die nicht minder gut ausgeführt wurden. Im Mittelpunkt der lustigen Handlung steht, um wenigstens in ein paar Worten den Leitgedanken des Schwanks anzugeben, ein etwas weltfremder Industrieller, der zwar noch nie einen größeren Berg bestiegen hat, aber den seltsamen Ehrgeiz hat, als Hochtourist zu gelten. Um sich damit „dicke zu tun", hat er sogar ein Buch über seine angeblichen Hochtouren geschrieben; aber das hat er wörtlich von einem anderen Verfasser abgeschrieben. Und dieser dreiste Nachdruck bildet den Angelpunkt der lustigen Komödie; der famose Hochtourist hat nämlich zwei nette Töchter, und auf die eine davon hat der junge Schriftsteller, dessen Werk der „Hochtourist" abgeschrieben hat, ein Auge geworfen. Die Aussichten bei den Eltern des Mädchens waren schlecht, aber nachdem der wahre Autor des erwähnten Buches von dem Nachdruck des Hochtouristen Kenntnis erhalten hat, „saß der Fuchs in der Falle"; d. h. der Hochtourist mußte zur Verlobung der Tochter mit dem Schriftsteller seine Einwilligung geben. Die zweite Tochter unseres famosen Hochtouristen hat ihre Besonderheiten; sie scharmuziert zwar mit einem jungen Mann ihres Standes, verlobt sich dann aber Hals über Kopf mit einem Bergführer und kommt damit einem dritten Mädel ins Gehege. Aber geschickte Schwankdichter bringen das alles wieder ins Lot, und am Schluß präsentieren sich drei Brautpaare dem verehrlichen Publikum. Das Ganze ist mit einer Fülle von heiteren Szenen und komischen Situationen ausgestattet, die sehr gut im Ganzen und im Einzelnen dargestellt wurden und deshalb ausgezeichnet wirkten. Das Haus, das leider merkbare Lücken aufwies, war ausgezeichnet in Stimmung und kargte an den Aktschlüssen nicht mit seinem Beifall. Wir können bei der großen Zahl der Darsteller nicht die Leistungen jedes einzelnen würdigen, sondern müssen uns darauf beschränken, zu sagen, daß ausnahmslos jeder seine volle Schuldigkeit tat, woraus sich ergibt, daß die Spielleitung (Dr. Hans Titze) beste Arbeit getan hat. Auch die musikalische Leitung (Albert Preuß) war auf dem Posten. Von den Vertretern der Hauptrollen seien erwähnt: Walther Schnura (Hochtourist), Else Stenzel (Hanne), Anita Grabowski und Jutta von Zawadzky (Töchter des Hochtouristen), Artur Sonnenberg (Dr. Mertens), Dr. Hans Titze (Schriftsteller), Herbert Samulowitz (Jablonski), Willi Damaschke und Max Gent (Rainthaler Vater und Sohn), Erich Uthke (Mertens), Rosemarie Grundmann (Regerl), Ada Willmes (Malerin), und Erna Holtzendorff (Berta). In ein paar hübschen Couplets, die Herbert Samulowitz wirkungsvoll vortrug, war u. a. ein beherzigenswerter Appell an das Publikum enthalten, worin es hieß, die Darsteller gäben das Beste her, aber das Haus sei leer. Das traf zwar im zweiten Teil auf diesen Abend nicht zu, aber, wie schon oben gesagt, hätte der Besuch besser sein können. lg.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 27. Mai.

Ueberwiegend heiter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet überwiegend heiteres, niederschlagsfreies und am Tage wärmeres Wetter an.

Racheakt und Selbstmordversuch.

Der 25jährige Aloizy Kuczynski und die etwa gleichaltrige Józefa Owieśna waren Verlobte. Kuczynski weilte häufig im Hause seiner Braut. Er hatte Beschäftigung — und war es selbstverständlich, daß er bei jedem Besuche kleine Geschenke in Form von Eßwaren und Delikatessen mitbrachte. Vielleicht wäre dieses liebliche Idyll fortgesetzt worden, wenn nicht eines schönen Tages Kuczynski, wie so viele seiner Altersgenossen, arbeitslos geworden wäre. Er besuchte trotzdem mit der Anhänglichkeit eines Verlobten nach wie vor seine Braut im Hause ihrer Eltern. Aber mit der immer geringer werdenden Zahl der Geschenke erkaltete schließlich auch die Liebe seiner Józefa. Die Kühle ihres Herzens führte schließlich dazu, daß sie später, wenn ihr Bräutigam sie besuchen wollte, einfach die Tür nicht mehr öffnete.

Mit diesem Zustand war Kuczynski keineswegs einverstanden. Er wiederholte seine vergeblichen Besuche. Einmal aber ging mit ihm die Wut durch, und er drohte, sich zu rächen, wenn er nicht anders behandelt werden würde. In den Abendstunden des Donnerstag traf er nun seine von ihm immer noch geliebte Józefa. Er fragte sie, ob sie ihn nicht bald wieder anders behandeln wolle. Als aber Józefa dies kategorisch verneinte, zog er in der Anwandlung einer plötzlichen Wut blitzschnell eine Flasche mit Schwefelsäure aus der Tasche und goß einen Teil der Flüssigkeit über ihr Gesicht. Er stürmte dann in einen der nächsten Hauseingänge und trank den Rest der Flüssigkeit aus.

Józefa Owieśna mußte sofort zum Augenspezialisten gebracht werden. Ihr Gesicht ist durch die Schwefelsäure arg verbrannt. Sie dürfte außerdem noch den Verlust des linken Auges zu beklagen haben. Aloizy Kuczynski wurde ins Diakonissenkrankenhaus gebracht. Der Arzt nahm die notwendigen Vorbeugungsmaßnahmen vor. K. dürfte am Leben erhalten bleiben. Beide ehemaligen Brautleute dürften dann aber für das ganze Leben Krüppel sein.

§ **Noch glücklich verlaufen** ist am Sonnabend nachmittag ein Vorfall, der sich auf dem Theaterplatz ereignete. Als eine Elektrische der Linie C zur Haltestelle am Theaterplatz fuhr, sprang ein etwa 12 jähriges Mädchen vorzeitig aus dem Wagen. Es stürzte hin und kam so unglücklich zwischen der Bordkante des Bürgersteiges und der Elektrischen zu Fall, daß man zunächst das Allerschlimmste für das Kind vermuten mußte. Der Wagenführer erfaßte jedoch blitzartig die gefährliche Lage und konnte den Wagen auf der Stelle halten. Im anderen Falle wäre das Kind zwischen der Bordkante des Bürgersteiges und dem Trittbrett des Wagens zerquetscht worden. Mit nur geringfügigen Hautabschürfungen konnte sich das Kind nach Hause begeben.

§ **Aus dem Gerichtssaal.** Vor dem hiesigen Burggericht kamen folgende Strafsachen zur Verhandlung. Der 21jährige Josef Jankowiak, der aus der Untersuchungshaft dem Gericht vorgeführt wurde, entwendete im Mai d. J. dem Jan Dudaj ein Fahrrad. Vor Gericht gibt der Angeklagte an, daß er das Rad angeblich von einem Unbekannten gekauft haben will. J. wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. — Der 24jährige Fleischer Jerzy Wieczorek aus Znin hatte sich wegen eines ähnlichen Falles zu verantworten. Im September v. J. lieh er sich von dem hier wohnhaften Franciszek Majchrzak ein Fahrrad, das er versuchte anderweitig zu verkaufen. W. erhielt hierfür eine Strafe von 3 Monaten Arrest mit 3jährigem Strafaufschub. — Wegen Diebstahls hatte sich der 20jährige Josef Piskarek von hier zu verantworten. Im April d. J. stahl er einer Frau Stanisława Koczwary einen Koffer mit Garderobe. Der Angeklagte, der bereits vorbestraft ist, wurde vom Gericht zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Deutsche Vereinigung, Ortsgruppe Bromberg, Jugendgruppe. Am Dienstag, dem 28. 5., abends 8 Uhr, Zivilkasino, Volkstanz. (4412

Wir haben Heldenrollen zu spielen, und wenn wir sie erfassen, so werden wir auch Helden sein.

Bernhard v. d. Marwitz.

ws **Dembowo** (Kreis Wirsitz), 26. Mai. Beim Ausgraben eines Brunnens ereignete sich bei dem Ansiedler Janicki am Dienstag ein schrecklicher Unfall. Ein gewisser Florkowski aus Liszkowo hatte, trotzdem er kein Fachmann ist, bei dem Ansiedler die Ausgrabung des Brunnens übernommen. Als F. beim Graben in einer bedeutenden Tiefe beschäftigt war, ließ plötzlich die Erde nach und begrub den Unglücklichen unter sich. Mit großen Schwierigkeiten und Mühe gelang es erst zwei Tage nach dem Unfall die Leiche zu bergen.

oo **Debenke** (Dąbionek), 25. Mai. Am vergangenen Sonntag feierte der Jugendbund für Entschiedenes Christentum sein 25jähriges Jubiläum. Um ½3 Uhr betraten der Gastprediger und der Ortspfarrer die Kirche, die von der Gemeinde bereits besetzt war. Nach dem Willkommensgruß in Gedichtform richtete Pfarrer Wiegert einige Begrüßungsworte an die Erschienenen. Wie bei solchen Veranstaltungen üblich, kam im ersten Teil die Jugend selbst mit Gedichtvorträgen und Chorgesängen zu Wort. Seiner Fechansprache hatte Pastor Mund-Vandsburg Psalm 96 zugrunde gelegt. Orgelton und Glockenklang bildeten den Abschluß dieser Feier.

J **Hallkirch** (Jabłówko), 26. Mai. Eine Feuersbrunst vernichtete die Wirtschaftsgebäude des Besitzers Julius Gebauer. Mitverbrannt sind sämtliche landwirtschaftlichen Maschinen und das ganze Geflügel. Zum Glück konnte das Vieh gerettet werden. Die Futtermittel wurden ebenfalls ein Raub des wütenden Elements. Der entstandene Schaden übersteigt die Summe von 15 000 Złoty, der zum Teil durch Versicherung gedeckt ist.

y **Hopfengarten** (Brzoza), 25. Mai. Ein gefährlicher Brand wütete auf dem Gehöft des Besitzers Fritz Breitenfeld. Das Feuer breitete sich schnell aus und vernichtete vollständig Scheune und Stall. Als die Feuerwehren von Hopfengarten-Bahn und Eichdorf an der Brandstelle erschienen, waren die Gebäude dem wütenden Elemente verfallen. Den gemeinsamen Bemühungen gelang es das Haus und das Vieh zu retten. Mitverbrannt sind alle landwirtschaftlichen Maschinen und sämtliche Futtermittel. Der Verdacht lenkt sich auf einen Landstreicher, der im Stalle übernachten wollte, aber abgewiesen wurde. Der Schaden beträgt einige Tausend Złoty.

Der hiesige Ortslehrer Gottfried fand beim Graben im Garten drei Urnen mit Wellenornamenten, die lose, ohne jede Umfassung in der Erde standen und mit Aschenresten gefüllt waren. Die Urnen konnten leider nur in Bruchstücken geborgen werden, da sie durch den Spaten beschädigt wurden und beim Herausnehmen zerfielen. Die kostbaren Funde scheinen die Annahme zu bestätigen, daß hier ein Ringwall aus vorgeschichtlicher Zeit sich befindet, was auch der Ortsname Walownica (Wall) zu sagen scheint. Lehrer G. hat hierselbst schon öfters wertvolle Funde aus prähistorischer Ze:t gemacht.

z **Inowroclaw**, 25. Mai. Wegen Mordversuch, Verleitung zum Morde und Falschmeldung hatte sich der 46jährige Landwirt Walenty Walczak aus Zaborowo, Kreis Mogilno, vor der Strafkammer hier zu verantworten. Der Angeklagte, der seit 1932 mit seiner Frau und deren Bruder Bolesław Kowalski in Vermögensstreitigkeiten lebte und auf Grund der Aussagen seiner Frau einen Prozeß verlor, zog am 29. Novbr. v. J. plötzlich einen Revolver und gab 3 Schüsse auf seine Frau und seinen Schwager ab, von denen einer dem Schwager in den Rücken drang. Nach Entlassung aus der Untersuchungshaft nahm er sich unter dem Vorwande, bei ihm Arbeiten auszuführen 4 Arbeitslose aus der alten Mühle in Inowroclaw mit nach Kruschwitz und erst dort gab er ihnen unter Aushändigung einer Waffe den Auftrag, seinen Schwager und den Geliebten seiner Frau vom Grundstück gewaltsam zu entfernen. Da die Leute dieses Ansinnen ablehnten, gab er ihnen auf ihre Forderung Rückreisegeld nach Inowroclaw, meldete aber der Polizei, daß er von ihnen überfallen und beraubt worden sei. Das Gericht verurteilt Walczak zu einer Gesamtstrafe von 1 Jahr drei Monaten Gefängnis, gewährt ihm aber einen 5jährigen Strafaufschub.

Labischin (Łabiszyn), 26. Mai. Dem Besitzer Szafiński brannte das Gehöft nieder. Ein Raub der Flammen wurden die im Stalle aufbewahrten Futtermittel und Maschinen. Nur das tatkräftige Zugreifen der Feuerwehr konnte Sz. vor größerem Verlust bewahren und das Feuer bald löschen.

ss **Mogilno**, 25. Mai. Auf Anordnung des Präses vom Posener Appellationsgericht wird der Gerichtsvollzieher Józef Majchrzycki mit dem 31. d. M. in den Ruhestand versetzt.

Osielsk, 26. Mai. Goldene Hochzeit in Osielsk. Am 26. Mai feierte das Ehepaar Max Hoffmann und Marie, geb. Thiede, aus Osielsk das Fest der Goldenen Hochzeit. Herr Hoffmann ist ehemaliger Lehrer und hat sich zu jeder Zeit für die Interessen des Deutschtums eingesetzt. Noch heute betätigt sich Herr Hoffmann auf kulturellem Gebiete und stellt sich in den Dienst unser Volksgemeinschaft. Alle deutschen Volksgenossen der Gemeinde und aus der Umgebung dankten dem Jubilar für den Dienst, den er ihnen in all den Jahren erwiesen hat. Die Jubilare sind Mitglieder der Deutschen Vereinigung. Möge es ihnen vergönnt sein, noch recht lange in voller Frische und Rüstigkeit im Kreise ihrer Kinder einen ruhigen und zufriedenen Lebensabend zu verbringen.

ꝏ **Posen**, 24. Mai. Am Donnerstag weilte hier der neue Kriegsminister General Kasprzycki zu einer Besichtigung der Posener Garnison. Er stattete dem Wojewoden Maruszewski in Begleitung des hiesigen Kommandierenden General Knoll-Kownacki einen Besuch ab, besichtigte darauf die Stadt, folgte so danach einer Einladung des Generals Knoll-Kownacki zu einem Frühstück.

Ein tödlicher Unfall trug sich in der fr. Großen Berlinerstraße zu. Dort stieß der auf einem Motorrade sitzende Fleischbeschauer Leon Każmierski aus Duschnik, Kreis Samter, mit einem Straßenbahnwagen der Linie 2 zusammen. K. erlitt einen Schädelbruch, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Der auf dem Soziussitz fahrende Fleischermeister Franciszek Jarmuszak aus Duschnik wurde lebensgefährlich verletzt.

ss **Strelno**, 25. Mai. Wieder wurde ein neuer Fall von Tollwut bei einem Hunde des Józef Nawrocki in Piecki festgestellt, so daß nunmehr über die Sammelgemeinden Strelno-Süd, Strelno-Nord, Kruschwitz und Chełmce sowie über die Städte Strelno und Kruschwitz die Hundesperre verhängt worden ist.

ss **Tremessen**, 25. Mai. Die hiesige Ortsgruppe der Welage hat eine außerordentlich gut besuchte Vereinssitzung abgehalten, in welcher der Vorsitzende, Landwirt Wloch-Trzemżal, eingangs die Verdienste des verstorbenen Marschalls Piłsudski würdigte. Zu dessen Ehrung erhoben sich die Anwesenden von ihren Plätzen. Geschäftsführer Klose-Inowrovlaw hielt dann einen längeren Vortrag über landwirtschaftliche Tagesfragen. Nach einer Besprechung wurde die Sitzung geschlossen.

+ **Schubin** (Szubin), 22. Mai. Änderung der Kommunalhundesteuer. Mit dem 1. April ist eine Änderung des Statuts über die Erhebung einer Hundesteuer für den Kreiskommunalverband Schubin eingetreten. Durch einen Beschluß des Kreisrates vom 12. März 1935 wird ein Weidehund auf selbständigen Wirtschaften über 12½ Hektar nicht mehr frei sein. Der nachträgliche Beschluß ist durch das Wojewodschaftsamt bestätigt worden.

ph **Schulitz** (Solec-Kuj.), 25. Mai. Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden folgende Preise notiert: Butter kostete 0,80—0,90, Eier 0,65, Kartoffeln 2,10—2,30, Spargel 0,45 Złoty.

In der Nacht von Freitag zu Sonnabend wurden zwei Diebstähle verübt. Dem Arbeiter Blumerski wurde ein Kahn gestohlen, dem Fischer Jaworski wurden 30 Pfund Aale entwendet.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Unwetterschäden in Ostpolen.

Aus dem Gebiete von Ostpolen werden gewaltige Unwetterverwüstungen gemeldet. Ein Wirbelsturm hat im Kreise Dombrówa einen breiten Landstrich vollkommen zerstört. 14 Wohnhäuser, 75 Scheunen und 10 Ställe wurden geradezu dem Erdboden gleichgemacht, zahlreiche andere Gebäude wurden schwer beschädigt. Durch Hagelschlag wurden bei einer ganzen Reihe von Häusern die Scheiben eingeschlagen. Ganze Baumreihen wurden entwurzelt. Die Zahl der verletzten Personen konnte noch nicht festgestellt werden, jedoch hofft man, daß Todesopfer nicht zu beklagen sind.

Schießerei eines betrunkenen Polizisten in Lodz.

Vom Kreisgericht in Lodz wurde der 37jährige Polizeibeamte Służewski zu 12 Jahren Gefängnis verurteilt wegen einer Schießerei in einem Lokal. Der Polizist war in betrunkenem Zustande in das Lokal gekommen und hatte Schnaps verlangt. Als der Kellner den Ausschank verweigerte, zog der betrunkene Polizist seinen Revolver und streckte ihn mit mehreren Bauchschüssen zu Boden. Dann schlug er ein Küchenmädchen nieder und stach mit dem Säbel auf einen von der Straße zu Hilfe eilenden Zivilisten ein. Bezeichnend ist, daß Służewski, wie das Gericht feststellte, noch im Dienst war, obgleich er bereits acht Mal, meist wegen Trunkenheit, disziplinarisch vorbestraft war.

Wasserstand der Weichsel vom 27. Mai 1935.

Krakau — 2,76 (— 2,66), **Zawichost** + 1,65 (+ 1,60). **Warschau** + 1,83 (+ 1,68). **Plock** + 1,65 (+ 1,35). **Thorn** 1,58 (+ 1,36). **Fordon** + 1,61 (+ 1,40). **Culm** + 1,34 (+ 1,14). **Graudenz** + 1,62 (+ 1,44). **Kurzebrak** + 1,74 (+ 1,56). **Piekel** + 0,92 (+ 0,76). **Dirschau** + 0,95 (+ 0,78). **Einlage** + 2,24 (+ 2,16). **Schiewenhorst** + 2,40 (+ 2,36). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: J. V. Arno Ströse; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Ihre am 16. Mai vollzogene **Vermählung** zeigen an:

4415

Rudolf von Hantelmann
Gerti von Hantelmann
geb. **von Witzleben.**

Die glückliche Geburt von **Zwillingstöchtern** zeigen dankbar und hocherfreut an

4407

Elisabeth Margarethe v. Bonin-Ponitz
geb. **Freiin v. Paleske**
Horst-Olaf v. Bonin-Ponitz.

z. Zt. Berlin, Elisabeth-Krankenhaus — Berlin W 30, den 23. Mai 1935, Aschaffenburgerstraße 19.

Paßbilder

sofort mitzunehmen
nur zu **staunend billigen Preisen**
Künstlerische Aufnahmen aller Art
Gdańska 27. Tel. 3120
Inh.: **A. Rüdiger.** 4322

Bekanntmachung.

An weiteren **Spenden** für den zu errichtenden Hügel bezw. für das Denkmal **Marschall Piłsudski** gingen ein:

Żeńska Szkoła Wydziałowa 10.— zł, Związek Urzędników Kolejowych 50.— zł, Bronisław Zamiara 5.— zł, Inż. Konstanty Drecki, emer. starosta 5.— zł. A. Achtel 15.—, M. Wędzikowski 3.— zł, Dr. Typrowicz 25.— zł, Drochowski 26.50 zł, Zakład św. Florjana 10.— zł, Ludwika Lipińska. weteranka o niepodległość i b. siostra Czerw. Krzyża 5.— zł, Jarinowa 10.— zł, Elżbieta Kapturkiewicz 5.— zł, Dr. Sobociński 10.— zł, Winc. Kaźmierczak 3.— zl, Związek Dentystów 50.— zł, Dziennik Bydgoski 43.— zł, Pracownicy firmy Siebert 12.55 zł, Szkoła Wydziałowa Męska 10.— zł, Adw. Śmigielski 5.— zł, Firma Sommerfeld 20.— zł, Dyrektora B. G. Kr. Paprockiego 100,— zł, Kier. szkoły im. św. Jana „A“ Michała Porzycha 5,— zł.

Allen Spendern ein „Vergelt's Gott“.

Bydgoszcz, den 24. Mai 1935.

Der Stadtpräsident
(—) L. Barciszewski.

4204

M. Chyliński

Porzellane - Glas - Fayence
Geschenkartikel
Haus- und Küchengeräte aller Art
ulica Sniadeckich 50.

2079

Vorschriftsmäßige
Miets-Quittungsbücher
zł 1.25
Versand nach außerhalb gegen Einsendg. von zł 1.50
A. Dittmann, T. z o. p. Bydgoszcz
Marszałka Focha 6. 2345

Lack — Farben
en gros — am billigsten bei — detail
Leon Rzeszewski, Bydg., Marsz. Focha 14. Telefon 14—27. 4245

Piast-Faltboote
jetzt bedeutend billiger, verlangen Sie illustrierten Katalog. 4338
A. Florek, Bydgoszcz, Jezuicka 2.

Umsonst für die Feiertage:
Zufolge der großen Herabsetzung der Wollpreise versenden wir **3 Meter Wollkord** (Dessin Bielitzer Kammgarn) für guten Herrenanzug oder Damenmantel **für nur 8.— zł.** Versand per Postnachnahme. Falls Ware nicht gefällt, zahlen wir Geld zurück. 4313
Adresse: **Dom Wysyłkowy: „Nowość“ Łódź,** ulica Piotrkowska 28.
Achtung: Futterstoff geben wir gratis.

Bäder und Kurorte

Johannesheim Langenolingen
nimmt ab 15. Juni **Erholungsgäste (auch Kinder)** auf. Billigste Preise; Bahnstation, großer Park. — **Anfragen** an den Hausvater
Diakon Herrmann, 4207
Olekszyn, p. Łagiewniki kość., pow. Gniezno.

Pensionat Schauer, Ausflugsort „Tleń“
in der **Tucheler Heide**
empfiehlt sich für Ausflügler und Sommerfrischler.
Herrliche Lage am Schwarzwasser-Fluß und Wäldern mit großem Garten. Ruderboote sowie Motorboot zu Ausflügen nach dem nahen Elektrizitätswerk „Zur-Gródek“ und auf dessen 2000 Morgen großem Staubecken stehen zur Verfügung.
Wasser — Angler — Sport.
Bekannt gute Küche — Mäßige Preise!
Fische: Barsch — Hecht — Schlei — Forellen, nach Wunsch zubereitet, stets vorhanden. 4015

Gymnastiklehrerin und Polonistin erteilen **Gymnastikunterricht** u. **polnische Konversation** während der Ferien. Angebote unter **W. 4408** an die Geschäftsst. der Deutsch. Rundschau erbeten.

Klavier- u. Geigen-Unterricht erteilt Krakowska 1, W. 1. 1514

Deutschen
Sportkameraden
nicht unter 20 Jahr., f. Paddelbootfahrten ges. Offerten unter **Z. 1822** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Eiserne
Bettstellen
und
Matratzen
empfiehlt 1236
F. Kreski
ul. Gdańska 9.

Dauerwellen
ausgeführt m. neuesten Apparaten
durch Dampf und **elektrisch.**
Wasserwellen **Maniküre.**
3787 **Salon Kroenke,** Dworcowa 3.

Konfektion
für Herren u. Knaben empfiehlt 4021
Maciejewska, Długa 51.

Damenhüte empf. billigst **Rubin,** Dworcowa 30. Umpressen 1,50 zł.

Schneiderin näht in u. außer d. Hause **Sniadeckich 18,** 3 Trepp. links. 1802

Tapeten
Linoleum
Wachstuch
Läufer
Teppiche und
Vorleger
in verschiedenen Größen und Sorten **zu billigsten Preisen** empfiehlt
4293
Waligórski
Tel. 1223 - Gdańska 12

Sämtliche
Malerarbeiten
auch außerhalb Toruńs führt erstklassig und prompt aus! 4133
Franz Schiller, Malermeister, **Toruń,** Wielkie Garbary 12.

Vulkanisieranstalt

Ausführung sämtlicher Reparaturen und Protektierungen an Personen- und Lastkraftwagenreifen. Desgleichen empfehlen wir **unsere moderne elektrische und autogene**

Schweißanlage
sowie unsere Walzenriffelei.
Entgegennahme von zu reparierenden Gegenständen erfolgt in unseren Filialen oder direkt in unserer Starogarder Zentrale. 4216
Zakłady Przemysłowy
F. Wiechert jun., Starogard.

Heirat

Fräul., vermög., in den 30ern, evgl., Mitbesitz. ein. Stadtgrundstücks, wünscht evgl. Herrn im Alt. von 35—48 J. zwecks
baldig. Heirat
kenn. zu lern. Pension. Beamt. gern geseh. Gefl. Off. m. Bild unt. **J. 1711** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evgl. solider
Landwirtssohn,
30 Jahre alt, wünscht Einheirat in Landwirtschaft, wo 3000 zł genüg. Off. mit Bild, welches auf Wunsch zurückges. wird, unt. **J. 4232** an die Geschst. d. Ztg. erb.

Strebsamer Landwirt, 1,75 m, 25 J., evangl., 10000 zł Vermögen, sucht passende
Lebensgefährtin.
Vermögen erwünscht z. Ankauf eines Grundst. Einheirat bevorzugt. Nur ernstgemeinte Zuschriften mit Bild unt. **U. 1816** a. d. Geschst. d. Z.

Offene Stellen

Schlosserlehrlinge
können sich melden.
F. Witte & M. Radziński, Gdańska 112. 1790

Ehrlicher anständiger
Laufjunge
von sofort verlangt 4416
Dworcowa 96, Hof, l. t.

Krankenwärterin,
deutsch sprech., welche sich mit der Kranken (erwachsenem Mädch.) in Haus u. Garten zu beschäftigen hat, von sofort gesucht. Offert. nebst Gehaltsanspruch unter **A. 4410** an die „Deutsche Rundschau“.

Suche von sofort ein tüchtiges ehrliches
Mädchen,
welches i. all. Zweigen der Landwirtschaft bewand. ist. Poln. Sprachkenntnisse erwünscht.
Joachim Pieczewski,
Zelgno, p. Dzwierzno pow. Toruń. 4397

Nur die besten
Qualitätsdrucke
bringen guten
Werbe-Erfolg!

Großdruckerei
A. DITTMANN T.Z O.P. BYDGOSZCZ

MEGER

Kaufmann
31 J., dunkelbl., Gr. 161, evangl., **sucht,** infolge Uebernahme eines gutgehenden Kolonialw.- und Brennmaterialwarengeschäfts, **die Bekanntschaft eines netten Mädels** mit guter Allgemeinbildung aus bürgerlichen Kreisen,
zwecks Heirat
aus seiner früheren Heimat. Junge Damen, bis 24 Jahren, die auf diesem Wege zur glücklichen Ehe gelangen wollen, werden gebet., Offerte mit Lichtbild, welches zurückgesandt wird, unter **R. 4372** an die Geschäftsst. dieser Zeitung einzusenden.

Kaufmann, 35 J. alt, sucht Dame **zw. Heirat** kennen zu lernen. Off. unter **R. 1796** an die Geschäftsst. der Deutsch. Rundschau erbeten.

Teilhaberin
mit etwas Vermögen von alleinstehendem, selbständigem Kavalier 32 J. alt, mittelgroß, kath., gesucht. Spätere Heirat erwünscht.
Offerten mit Bild an die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter **S. 1805.**

Geldmarkt

Zwecks Erbregul. werd.
25—30 000 zł
auf erste Stelle eines gutgehenden Geschäfts (Indust.) **gesucht.** Wert 200 000 zł. Angebote unter **G. 1762** an die Geschäftsst. der Deutsch. Rundschau erbeten.

Suche auf Hypoth. 1768
600—12000 zł
f. pünktl. Zinszahl. Näh. **Ciesztowskiego 6,** II r.

Häuslich erfahrenes, freundliches
Alleinmädchen
vom Lande für ländl. Molkereihaushalt. Angebote mit Zeugnissen u. Gehaltsforderungen unter **Z. 4409** an die „Deutsche Rundschau“.

Suche zum 1. Juni ein zuverlässiges 4414
Hausmädchen
mit Kochkenntniss., das auch kleine Außenarbeit übernimmt. Angebote an Frau **Grete Zerull, Unislaw,** p. Chełmno.

Stellengesuche

Suche zum 1. 7. 35 oder später **Stellung** 4044
als Inspektor
auf größerem Gute. Bin 29 Jahre alt, 8 J. Praxis, besitze sehr gute Zeugnisse u. Empfehlg. Gefl. Zuschrift. erbittet **Fritz Bressel, Wierzonka,** p. Kobylnica, powiat Poznań.

Suche für meinen
Wirtschaftsbeamten,
37 J. alt, der deutschen und poln. Sprache in Wort u. Schrift mächt., bei mir bereits 8 J. in Stellung, vom 1. 7. ab od. spät. Dauerstellung, wo er sich verheiraten kann. Gefl. Off. unter **N. 4166** a. d. Geschäftsstelle d. Zeitg. erbeten.

Landwirtssohn
evgl., beider Sprachen mächtig, der sich vor keiner Arbeit scheut, **sucht Stellung als Wirtschafter od. dergleichen.** Führt auch in der Landwirtsch. vorkommend. Reparat. aus. Off. u. **L. 4037** a. d. Geschst. d. Ztg.

Intelligenter, gebildet. Beamter, ledig, 27 J. alt, 11 J. lückenlose Praxis in größeren Betrieben, bewandert in sämtl. Zweigen der Landwirtschaft, durchaus zuverläss. Kraft, tücht. Fachmann, sucht ab 1. 7. oder später möglichst Dauerstellung auf größerem Gute als
Brenner und Rechnungsführer
(Rentmeister)
deutsch-polnisch perf., streng vertraut mit sämtl. in erstklassigen umfangreichen Administrationen, vorkommenden Arbeiten. Gute Referenzen. Gefl. Anfragen u. **P. 4168** a. d. „Deutsche Rundschau“.

Kaufmann
(Eisenhändler), 30 J. a., **verh.,** zum 1. 7. 35 abgebaut, sucht Stellg. als
Rechnungsführer
Geschäftsführer
od. Buchhalter.
Kaufmännisch befäh., **bilanzsicherer Buchhalter,** in Umgang mit Behörden und Kundschaft gewandt, der deutschen u. polnischen Sprache mächtig. In letzter Stellung 6 Jahre tätig. Zuschriften an
Egon Hübscher,
Wyrzysk (Wlkp.) 4419

Evgl., lediger
Diener
sucht Stellung vom 1. 6. 1935 oder später. Offert. unter **C. 4101** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Junger
Getreidekaufmann
der polnischen Sprache mächtig, sucht bei bescheidenen Ansprüchen Stellung. Gutes Zeugnis vorhanden. Offert. u. **G. 4130** an d. Gst. d. Z.

Gärtner
evgl., 23 J. alt, mit all. Arbeiten vertraut, spez. Gemüsefrühkultur und Bienenzucht, sucht Stellung. Uebernimmt auch andern Beruf. Off. u. **E. 4421** a. d. Gst. d. Z. erb.

Berufsmelker, mit gut. Zeugn., **sucht von sof. Stellung** mit eigener Hilfskraft, für kleinen oder größ. Viehbestand.
Wisniewski,
Maj. Cichoradz, pow. Toruń, p. Dąbrowa Chełmińska. 4422

Aeltere, erfahr. **Lehrerin**
evgl., **sucht** f. das neue Schuljahr **Stelle**
als Hauslehrerin
1.—4. Schuljahr. Zuschriften unter **L. 1713** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evangel. Lehrerin
(Abit.) **sucht** z. Schulanfang **neuen Wirkungskreis.** Gt. Zeugnisse u. Empfehlungen vorhand. Off. u. **F. 4123** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gesucht eine
Stelle als Näherin.
Fern. stelle eine **Wirtin** (gute Zeugnisse vorhd.). Offerten unter **U. 4394** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche **Vertrauensstellung** als
Alleinwirtin
oder Stütze in Stadt-, Land-, oder frauenlos. Haushalt. Bin Mitte Dreißig, vertr. mit all. Arbeiten, gute, langj. Zeugn. Off. u. **D. 4420** an die Gst. d. Ztg. erb.

Suche Stellung
im Haushalt. Bin evgl., 30 J. a., gute Kochkenntnisse u. Zeugnisse vorh. Offerten unter **A. 1823** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

Gelegenheit!
120 Morgen, massive Gebäude, Preis 28 000 zł Anzahlung 10—15 000 zł Adresse: **Kieliszek, Bydgoszcz,** Plac Piastowski **15.** 1809

Zinshaus
in bestem Bauzustande, mit Garten, in bester Lage, zu verk. Off. unt. **C. 1755** an d. Gst. d. Zt.

Zinshaus gegen bar, Vermittler verbeten, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. **E. 1676** an die Gschst. d. Z.

---

2 Häuser
zu verkaufen. 1801
Pl. Piastowski 2.

Privat-Grundstück, 21½ Morgen, zu verkaufen. Näher. **Solec-Kujawski,** Powstańców 18. 4301

Komfortbl. Haus
Garten, verkauft 1800
Karpacka 45, Wohn. 3

Zinshaus
2stöck., Garten, Jahreseinnahme 5600, verkft. fortzugshalber zu sehr günstig. Beding. 4384
„Polonja“, Grudziądz, Plac 23go stycznia 28.

Priv.-Landwirtsch.
15 Morg. gut. Boden, 5 Morg. Wiese, gegen bar zu verkaufen. Off. u. **W. 1818** a. d. G. d. Z.

Kolonialwaren-Geschäft 1775
für 2300 zł z. verk. Näh.: **Ciesztowskiego 6,** II, r.

Eisenwaren-Geschäft und Baumaterialien,
seit 70 Jahr. bestehend, todeshalber sofort zu verkaufen. Off. unter **Skrytka pocztowa 154, Bydgoszcz.** 1820

Eisengeschäft
z. verk. Off. unt. **W. 1728** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kaufe gute 1819
Milchkuh.
Szpil, Nakielska 130.

Abzugeben D. Welpen:
Dt. Schäferhunde
Doggen
Zwerg-Pinscher
mit Stammtafeln der Fachschaft Zwinger „Sarmatia“
F. M. Reibe, Nowawieś p. Dąbrowa k. Mogilno. Für Bromberger: Ansicht des Zwingers m. d. neuen Autobuslinie bis Dąbrowa. 4382

Schlafzimmer
Spinde, Bettst., Küchen verk. bill. **Nakielska 15,** Tischlerei. 1777

Schlafzimmer,
Flurgarderobe, Stühle, Schlafsofa, Ausziehtisch, Schreibtisch, Schreibmaschine, Radio, Glasvitrine, Staubsauger u. anderes fortzugshalb. bill. 1812 **Zduny 4,** W. 5.

Gebr. Möbel
kauft 1803
Gerth, Wel. Rynek 8.

Ausnahme-Gelegenheit
Verkaufe gegen bar einige sehr schöne **Perser-Teppiche u. Brücken.** Off. unter **F. 4425** a. d. Gst. d. Ztg.

Auto
Limousine 4/20 od. 5/20 zu kaufen gesucht. Angebote unt. **W. L. 570** beförd. **Wahr & Lohse, Danzig.** 4405

Soeben erschienen!

Der neue Fahrplan
für Bromberg
gültig ab 15. Mai 1935
enthält
Abfahrt und Ankunft
in Bromberg
der Eisenbahn
Autobusse.
Preis zł 0.25.
A. Dittmann T. z o. p.
Telefon 3061 Bydgoszcz Marsz. Focha 6.

Kamillenblüten
stengelfreie, getrocknete Apothekerware, **kauft** in jeder Menge
H. Borkowski, Danzig
Drogen-Großhandlung. 4406

„Fiat“ 503
fahrbereit, preiswert zu verkaufen 4398
Samenhandlung
Wiesel & Co., Bydg., Długa 42. — Tel. 3820.

Bronze- 1811
u. Kristallkrone
zu verkf. **Gdańska 62/3.**

Zu verkaufen: 1797
Geschäftsfederwagen, eignet sich f. Landwirte auch Fleischer, **Singer-Nähmaschine,** Pr. 50 zł, **Einspännerpflug** 15 zł. Besicht. nachm. 3-5 Uhr. **Bydg., Nakielska 140.**

Kutschwagen
u. leicht. Geschäftswag. z. verk. **Hetmańska 25.** 1669

Kinderwagen
beste Fabrik., billigste Preise. **Długa 5.** 1739

Motorboote
Ruderboote
sowie **2 Einer**
aus Zedernholz hat zu verkaufen **Schiffswerft W. Gannott,** 1787 Toruńska 125. Tel. 1813.

Hobelbank
mit Werkzeug verkauft bill. **Nakielska 15.** 1815

Fast neue
Brennerei-einrichtung
billig zu verkauf. Off. u. **B. 4417** an d. Gst. d. Zt.

Mühle sucht geg. Kasse
1 Diesel- oder Sauggasmotor,
ca. 50 PS. Offert. unt. **B. 1825** an d. Gst. d. Zt.

Gut., wenig gebraucht.
Elektromotor
Wechselstrom, 30 PS., zu verkauf. Off. **u. B. 4395** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wohnungen

6-Zimmerwohnung,
komf., 1 Tr., für Büro od. Wohng., zu verm. **Gdańska 46/1.** 1794

6-Zimmerwohng.
Bad, Balkon und Zubehör, 2. Etage, vom 1. Juli billigst z. verm. 1625 **Jagiellońska 26.**

4- evtl. auch 5-**Z.-Whg.** per 1. 7. **zu vermieten;** dortst. ist 6-sitz. **„Protos-Wagen“** zu verkaufen. Sobieskiego 6, m. 1. 1810

Im 3. Stock
zwei Zimmer
m. Eingang v. Treppenflur, **für Bürozwecke geeignet,** sofort zu vermieten. **Kazimierski,** Danzigerstraße 5. 4368

Wohnung, parterre, 60.— zł zu vermieten. 4423
Sienkiewicza 6, m. 3.

Kinderloses Ehepaar sucht **1—2-Zimmer-Wohnung.** Off. unt. **B. 1817** a. d. Gst. d. Z.

Zoppot. 1821
Abgeschlossene möbl.
3—4-Zim.-Wohnung
mit Bad und Küche, Strandnähe, für den Sommer zu vermieten.
Berndts, Zoppot, Charlottenstraße 14, II.

Pensionen

Zu Beginn des neuen Schuljahrs finden **zwei Schüler gute, sorgfältige Pens.** bei **Fr. M. Meyer,** fr. Kgl. Domänenpächt., Paderewskiego 10, ptr. r. 1826

Am Sonntag, dem 2. Juni, von 3 Uhr an, findet bei Kleinert-Schleusenau, wie alljährlich, das

Wohltätigkeitsfest
der **Evangelischen Frauenhilfe**
Schleusenau-Prinzenthal statt. 1814

Spenden aller Art werden gesammelt in der Pfarrwohnung, Petersonplatz 5, zwei Treppen.
Jeder Volksgenosse ist zu dem Fest eingeladen.
Staffehl, Pfarrer.

Große auszylinderte
Kartoffeln
(Hindenburg u. Pepo) verkauft ab Hof p. Ztr. für 1,00 Zł. 4400
Böttcher, Trzemiętowo.

Möbl. Zimmer

Eleg. möbl. Zimm.
verm. **Gamma 5,** Wg. 1. 1824

Nett. Zimm. m. Pens. zu hab. **Chrobrego 10,** W. 4. 4378

Pachtungen

Verpachte von sofort mein gut eingeführtes
Getreide-Geschäft.
Gefl. Off. unt. **C. 4418** an die Geschäftsst. d. Z.

DBB

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Donnerstag, 30. Mai, abends 8 Uhr
Der Hochtourist
Schwank in 3 Akten von Curt Kraatz und Max Neal. Neubearbeitung von Werner Böhland mit musikal. Einlagen von Joachim Popelka und Karlheinz Gutheim. 4426
Eintrittskarten wie üblich.
Die Bühnenleitung.

Freie Stadt Danzig
Zoppot
das Weltbad an der OSTSEE
mit seiner Frühjahrs-Saison!
Jetzt 40% billiger: 100 Zł. = 100 Dzg. Gld.
Internat. Kasino * Roulette * Baccara
Das ganze Jahr geöffnet!
Auskunft: Sämtliche größeren Reisebüros und Kasino-Verkehrsbüro, Zoppot. 99

Pommerellen.

27. Mai.

Graudenz (Grudziądz)

Die Bluttat bei Fürstenau, im Kreise Graudenz

welcher der Landwirt Gelke aus Altvorwerk (Stary Folwark) zum Opfer fiel, kam jetzt vor der 2. Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zur Verhandlung. Der tragische Vorfall hatte folgenden Verlauf: Am 18. März d. J. kehrte G. mit seinen Eltern im Wagen aus Goßlershausen (Jablonowo) zurück. Etwa einen Kilometer hinter Goßlershausen überholte ein Fuhrwerk mit Stefan Wyciński aus Adl. Rehwalde (Rywald Szlach.) und Jan Zimny aus Boguschau (Boguszewo) den G.'schen Wagen. Beim Vorbeifahren schlug Wyciński die Pferde Gelkes mit der Peitsche, worauf der Vater Gelkes dem Wyciński einen Hieb mit dem Peitschenstiel versetzte. Nachdem das Fuhrwerk des W. in Bliźno angelangt war, wurde es nach Hause geschickt, während W. und Z. zu Fuß weitergingen. Kurz darauf kam der Wagen Gelkes, und nun fingen die beiden Wartenden mit Gelkes Streit an, der sofort in Tätlichkeiten überging. In deren Verlauf wurden dem Sohne Gelke zwei Messerstiche versetzt, von denen einer die rechte Niere durchbohrte und der andere in die rechte Brustseite gerichtet war. Der Schwerverletzte stürzte in den Chausseegraben und verstarb an innerer Verblutung in kurzer Zeit. Die beiden Täter ergriffen die Flucht.

In der Verhandlung gab Wyciński zu, daß er gegenüber dem Sohne Gelke das Messer gebraucht habe, Zimny aber bestritt, gestochen zu haben. Das Gericht kam auf Grund der Zeugenaussagen zu der Überzeugung, daß auch Zimny an der Bluttat beteiligt gewesen ist, und verurteilte beide Angeklagte zu zwei Jahren Gefängnis. Zur Bemessung der Strafhöhe qualifizierte das Gericht den Vorgang als Schlägerei mit tödlichem Ausgang. *

Eine außerordentliche Stadtverordnetensitzung

fand am Freitag statt. Sie wurde in Abwesenheit des Stadtpräsidenten Włodek, der zum Internationalen Städtetag nach Paris gereist ist, von Vizestadtpräsident Michałowski geleitet. Einziger Gegenstand der Tagesordnung war ein Antrag der Stadtv. Grabowski und Genossen (BeBe), in dem das Fernbleiben von neun Mitgliedern der Nationalen Partei von der am Tage nach dem Tode des Marschalls Piłsudski abgehaltenen Trauersitzung des Kollegiums als Pflichtverletzung und unpatriotisch schärfstens gebrandmarkt wird. Stadv. Grabowski (BeBe) verlas den Antrag. Stadtv. Sokolnicki las eine vor der Sitzung zwischen Vertretern der BeBe und der Nationalen Partei beratenen Erklärung vor, in der u. a. gesagt war, daß die Abwesenheit der Nationalen Fraktion in der feierlichen Trauergedenksitzung Kommentare verschiedener Art hervorgerufen habe. Von der Nationalen Partei wurde festgestellt, daß ihr Fernbleiben nicht im geringsten die Gefühle der Trauer um den verblichenen Marschall hätte berühren oder gar verletzen sollen. Auf Antrag des Stadtv. Grabowski wurde eine Pause von zehn Minuten eingelegt, damit der Regierungsklub sich entscheiden könne, ob er die vorher beratene Erklärung anzunehmen in der Lage sei.

Nach der Pause erklärte Stadtv. Grabowski, daß die Deklaration seiner Fraktion nicht genüge, und schlug die Abgabe einer anderen Erklärung durch die Nationale Partei vor.

Im Namen der Sozialisten führte Stadtv. Dr. Pehr aus, daß diese Art des Feilschens um eine so ernste Angelegenheit nicht würdig sei. Die Trauer der Sozialisten, von denen Mitglieder der Partei mit dem verewigten Marschall bitterste Zeiten durchlebt hätten (Sibirien, Revolutionsjahre usw.) sei aufrichtiger als vielleicht bei manchen Konjunkturausnutzern. Stadtv. Sokolnicki bedauerte, daß die vor der Sitzung getroffene Vereinbarung nicht innegehalten worden sei. Die Nationale Partei habe ihren guten Willen gezeigt und hätte die Annahme der Erklärung erwarten können. Er beschränke sich auf die Betonung, daß die Trauer der Nationalen Partei ebenso tief und aufrichtig sei wie bei den anderen Fraktionen. In der weiteren Debatte sprachen noch die Stadtv. Mazur, Balon, Karczyński, Grabowski, Reder und Sokolnicki. Nach Schluß der Debatte erfolgte die Abstimmung über den Antrag Grabowski und Genossen. Er wurde angenommen. Die Nationale Fraktion hatte den Saal verlassen, die Sozialisten übten Stimmenthaltung. Bemerkt sei noch, daß von der Nationalen Fraktion ein Mitglied (Nagórski) an der Trauersitzung teilgenommen hat, ein anderes Mitglied (Kosianowicz) in ihr zwar nicht anwesend war, in der am Tage nach der Trauergedenksitzung abgehaltenen gewöhnlichen Sitzung des Kollegiums aber erklärt hat, daß er den Beschluß seiner Fraktion, der Trauersitzung fernzubleiben, nicht billige. *

× **Ein Denkmal für den polnischen Komponisten Moniuszko** zu errichten, wurde, wie s. Zt. mitgeteilt, in Sängervereinskreisen beschlossen. Vor einigen Tagen ist nun mit den Arbeiten zur Herstellung dieses Mals, das im Garten des Stadttheaters seinen Platz findet, begonnen worden. *

× **Zusammenstoß von Auto und Straßenbahn.** An der Ecke Pohlmannstraße (Mickiewicza)—Markt (Rynek) stieß am Freitag mittag das Personenauto P.M. 81 806 mit einem Wagen der Straßenbahn zusammen. Die Folgen dieses Zusammenstoßes waren zum Glück nicht erheblich, da nur der vordere Teil des Autos beschädigt wurde. Wen die Schuld an dem Vorfall trifft, das bedarf noch der Feststellung. *

× **Ein ungetreuer früherer Vollziehungsbeamter** hatte sich in der Person von Albin Kołodziejski aus Schwetz vor dem Graudenzer Bezirksgericht zu verantworten. Die Anklage beschuldigte ihn, während seiner Amtierung in der Zeit vom 22. März 1932 bis zum 18. Juni 1934 sowohl Quittungen nicht vorschriftsmäßig ausgestellt und geführt, Exekutionen nicht ordnungsgemäß erledigt, sowie sich zum Schaden des Staatsschatzes einen Betrag von mehr als 100 Złoty angeeignet zu haben. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu zehn Monaten Gefängnis, 100 Złoty Geldstrafe und fünfjährigem Ehrverlust, billigte ihm aber Bewährungsfrist zu. *

× **Um die gebührliche Portion Czysta** ging es bei einem zunächst mündlichen, dann aber sich kräftig handgreiflich auswirkenden Streit zweier Männer aus der Oberberg- und Salzstraße. Sie hatten gemeinsam eine Buddel des edlen Branntweines erstanden, und da wollte der eine mehr sich zu Gemüte führen, als es der andere für recht und billig hielt. Da kam es dann eben zur Schlägerei, die sich angesichts eines sich darüber höchlichst belustigenden Zuschauerkreises abspielte. Der Schnapskonflikt nahm aber ein plötzliches Ende, als ein benachrichtigter Ordnungshüter auf dem Kampfplatz erschien. Da flohen die beiden Hals über Kopf. *

× **Nicht auszurottende Spielschwindler.** Der Polizei gegenüber beklagte sich Andrzej Domachowski, Bahnhofstraße, daß er Freitag nachmittag von einigen Personen zum Spiel verlockt und dabei um einen Betrag von 60 Zł. betrogen worden sei. Immer dasselbe . . . *

× **Opfer von Spitzbuben** wurden u. a. Aniela Królikowska, Scharnhorststraße (Poniatowskiego) 6, der man aus der Küche einen Mantel und Lebensmittel im Gesamtwerte von 130 Złoty stahl; Alexander Gwizdalski, Altestraße Stara) 24, der um Stellmacherwerkzeug im Werte von 100 Złoty bestahlen wurde; Józef Jagodzki, Gartenstraße (Ogrodowa), dem ein Dieb sein Fahrrad entwendete. *

t **Der Sonnabend-Wochenmarkt** war gut beliefert. Auf allen Plätzen herrschte reges Leben. Die Butter kostete 0,85—1,15, Eier 0,65—0,75, Weißkäse 0,05—0,30; Gurken Stück 0,60—0,80, Blumenkohl 0,40—0,80 und mehr, Salat 0,05—0,15, Radieschen 0,05—0,07, Rhabarber 0,10, Spinat 0,10, Spargel 0,25—0,50, Mohrrübchen 0,15—0,25, neue Zwiebeln Bündchen 0,05—0,07, alte 0,30—0,40, Kartoffeln Zentner 2—2,30, Pfund 0,03, Morcheln 0,15—0,20; alte Hühner 2—3,00, Enten 3,00, junge Hühnchen Paar 1,80—2,20, Tauben Paar 0,80—0,90. An den Fischständen kaufte man Aale zu 0,60—1,10, Hechte 0,70—0,80, Schleie 0,60—0,70, Barsche 0,40—0,60. Bressen 0,30—0,60, Karauschen 0,30—0,60, Plötze 0,25—0,40, Zander 1—1,20, Karpfen 1—1,20, Wels (ausgeschlachtet) 1,00, Krebse Stück 0,10—0,40.

Thorn (Toruń)

Das zukünftige „Groß Thorn".

In der letzten unter dem Vorsitz des Stadtpräsidenten Bolt abgehaltenen Stadtverordnetensitzung bildete, wie schon kurz berichtet, der Punkt: Ausbauplan der Stadt Thorn den Hauptberatungsgegenstand. So nahmen denn auch die Beratungen hierüber über zwei Stunden in Anspruch, wogegen die sieben ersten Punkte der Tagesordnung in der Rekordzeit von 10 Minuten ihre Erledigung fanden.

Stadtpräsident Bolt erstattete das diesbezügliche Referat und machte die Stadtverordneten an Hand von Skizzen mit dem Ausbauplan des zukünftigen „Groß-Thorns" bekannt. Dieser Plan wurde von der Stadtverwaltung im Laufe dreier Jahre angefertigt. Hierbei ist vorgesehen, daß die Unterbringung der Industrie-, Wohn- und Erholungsstätten in gesonderten Stadtteilen erfolgt. Im Bereich der einzelnen Stadtteile ist der Bau von besonderen öffentlichen Gebäuden, Spielschulen usw. vorgesehen, sogar von Markthallen mit eigenem Anschlußgleis. Außerdem sieht der Ausbauplan den Bau eines großen Krankenhauses und Zentralfriedhofes vor.

Weitgehendste Berücksichtigung im Projekt des Ausbauplanes haben die Erholungsstätten gefunden. Diesem Zweck soll auch das die Innenstadt umsäumende Gelände der ehemaligen Festungswerke nutzbar gemacht werden. Außerdem ist der Bau von sieben Sportplätzen geplant.

Eine sehr wichtige Rolle im Ausbauplan spielen die Verkehrsadern, die den Bedürfnissen des Transit- und Kreisverkehrs genau angepaßt sein müssen. Im Zusammenhang hiermit muß erwähnt werden, daß in der Wilhelmstraße (ulica Piastowska) der Gummibahnhof ersteht. Diese Stelle wurde mit Rücksicht auf die Lage im Zentrum der Stadt und in der Nähe des Bahnhofes als die geeignetste befunden.

Der Industrie-Stadtteil ersteht an der Weichsel hinter der jetzigen Jakobsvorstadt, wo auch die Anlage eines großen Weichselhafens geplant ist.

Der Ausbauplan ist auf eine Bevölkerungsziffer von 150 000 Einwohnern zugeschnitten. Bei einer jährlichen Bevölkerungszunahme um ca. 4 Prozent wird Thorn diese Ziffer in etwa 25 Jahren erreicht haben.

In der sich anschließenden lebhaften Diskussion ergriff u. a. Stadtverordneter Schab das Wort. Er nahm entschieden gegen das Projekt Stellung und stellte den Antrag auf Vertagung der Debatte, um den Stadtverordneten Gelegenheit zu geben, sich besser mit der Materie vertraut zu machen. Diesem Antrag stimmte auch Stadtverordneter Antczak zu; gegen den Antrag trat Stadtverordneter Ławniczak auf, welcher ausführte, daß die Ausbaukommission der Stadt den Plan eingehendst geprüft habe und zu dem Schluß gekommen sei, daß seiner Durchführbarkeit nichts im Wege stünde.

Wie Stadtpräsident Bolt hierauf erklärte, werden die Pläne sechs Wochen hindurch zur öffentlichen Einsichtnahme ausliegen. Interessierte Personen haben das Recht auf Anmeldung von Einsprüchen, welche von der Stadtverwaltung durchberaten werden. Sämtliche abgewiesenen Einsprüche werden an das Innenministerium weitergeleitet, welche die letzte Entscheidung fällt.

Nach einer kurzen Pause, in der Stadtpräsident Bolt den einzelnen Stadtverordneten ausführliche Erläuterungen gab, zog Stadtverordneter Schab seinen Antrag zurück, worauf nach einer weiteren Diskussion der Ausbauplan durch die Versammlung bestätigt wurde. * *

* **Bekanntmachung.** Der Stadtpräsident gibt auf Grund der Artikel 30 und 31 der Verordnung des Staatspräsidenten vom 16. Februar 1928 (Dz. U. R. P. Nr. 23, Poz. 202) bekannt, daß die Stadtverordnetenversammlung am 22. Mai 1935 den Gesamtausbauplan für das von Norden, Osten und Süden durch die Verwaltungsgrenze der Stadt, von Westen durch die Straße 124 und ihre Verlängerung zur Weichsel begrenzte Gebiet von zirka 2481,5 Hektar beschloß. Gleichfalls beschlossen wurden die an dem speziellen Ausbauplan des nördlichen Stadtteils vorgenommenen, durch Entscheid des Innenministeriums vom 23. August 1934 bestätigten Veränderungen. Interessierte Personen können den Ausbauplan im Rathaus, Zimmer 48, in den Dienststunden von 10—13 Uhr in dem Zeitraum vom 3. Juni bis 8. Juli d. J. besichtigen und Einsprüche gegen diesen Plan der Stadtverwaltung vom 9. Juli bis 23. Juli 1935 anmelden. * *

v **Tierquälerei** ließ sich dieser Tage der Fuhrmann Josef Małkowski, Graudenzerstraße 98, zuschulden kommen. Als Małkowski nach dem Besuch einer Restauration, in der er einen über den Durst getrunken hatte, mit seinem in der Nähe der Gasanstalt auf der Straße zurückgelassenen Fuhrwerk weiterfahren wollte, ließ das vor den Wagen gespannte, vermutlich durch schwere Arbeit sehr ermüdete Pferd sich nicht dazu bewegen, sich von der Stelle zu rühren. Der Starrsinn des Kleppers brachte den Angetrunkenen derart in Wut, daß er auf das arme Tier zunächst mit der Peitsche, und als auch dies nichts half, mit einer Stange in brutalster Weise so lange einschlug, bis . . . die Stange zerbrach. Die über diese Tierquälerei empörten Straßenpassanten holten einen Schutzmann herbei, worauf Małkowski dem Starosteigericht zur Bestrafung zugeführt wurde. * *

ch. **Berent** (Kościerzyna), 26. Mai. Pferdemusterungen sind am 14. Juni in Alt-Kischau, am 15. und 17. in Schöneck, am 18. vormittags in Dziemianen und nachmittags in Lippusch, am 19. und 21. in Berent, am 22. Juni in Liniewo.

Die drei Banditen, die im Kreise Konitz vor kurzer Zeit verschiedene Einbrüche verübten und in Abbau Bruß den 22jährigen Lipinski erschossen haben, halten sich vermutlich in den Wäldern des Kreises Berent verborgen und versuchten in einer der letzten Nächte in Kalisch ihr Diebeswerk fortzusetzen, wurden aber durch Schüsse der ausgestellten Nachtwachen verscheucht. Einer von ihnen dürfte verletzt worden sein.

Bei einer in Verbindung mit dem in den Laden des Wołczyk in Alt-Kischau verübten Einbruch durchgeführten Revision wurden in der Wohnung des Józef Dobek Schmuckgegenstände gefunden, die aus dem vor einiger Zeit beim Landwirt Klatt in Alt-Bukowitz verübten Diebstahl herrühren, D. wurde verhaftet.

ef **Briesen** (Wąbrzeżno), 24. Mai. Unbekannte Täter drangen in den Schweinestall des Landwirts Wojciech Kwoll in Mischlewitz ein und ließen bei dieser Gelegenheit zwei Mastschweine mitgehen.

Einen netten Schwager in der Person des P. Patyka besaß der Besitzer W. Górzyński in Mittwalde. Letzterer hatte P. 1600 Złoty zur Aufbewahrung übergeben. Als er die Summe zurückforderte, stellte es sich heraus, daß P. das Geld bereits für sich „angewandt" hatte.

Eine nicht alltägliche Folge der Gastfreundschaft erlebte der Landwirt A. Zilz in Seeheim. Die Bettlerin, der er nächtliche Unterkunft gewährt hatte, war am Morgen nur mehr eine Leiche. Wie sich aus den Papieren ergab, handelte es sich um die aus Kongreßpolen stammende A. Brońska.

ch. Karthaus (Kartuzy), 26. Mai. Aus unbekannter Ursache brach in der Parkdrogerie, Inh. Leo Lewiński, Feuer aus, das in leicht brennbaren Materialien Nahrung fand, jedoch durch die Feuerwehr auf den Brandherd beschränkt wurde. Der Wert der teilweise vernichteten Ware ist durch Versicherung gedeckt.

p Neustadt (Wejherowo), 24. Mai. **Die Weihe der Grundsteinlegung zur Errichtung eines Denkmals für Marschall Piłsudski auf der Halbinsel hinter Hela fand dieser Tage statt. Der Sockel, auf dem das Denkmal ruhen soll, wird aus einem von der Putziger Kempe herbeigeschafften eratischen Block bestehen und Geburts- und Todesdatum des Marschalls tragen.**

Am 22. d. M. wurde der Arbeiter Edward Banaszak aus Grabowko zu 1 Jahr Gefängnis und Verlust der Ehrenrechte für 3 Jahr verurteilt, weil er den Expedienten Nadolny mit dem offenen Messer bedroht hatte.

Eine Tieferbaggerung des Putziger Wieks in einem Abschnitt von 300 Metern vom dortigen Hafen soll in allernächster Zeit ausgeführt werden.

p. Neustadt (Wejherowo), 25. Mai. Während der Vermessungsarbeiten auf den Feldern bei Redlau hat eine unbekannte Person dem Feldmesser Kazimierz Swiętochowski aus Neustadt (Wejherowo) eine Ledertasche mit vier Parzellenplänen im Werte von etwa 1500 Złoty gestohlen.

Beim Umladen von Stroh vom Danziger Schiff „Peter von Danzig“ in einen Waggon fiel dem Arbeiter Ksawery Kohnke ein Eisenstück auf den Rücken. Schwerverletzt mußte er mit einem Bereitschaftswagen ins Hafenlazarett geschafft werden.

a Schwetz (Swiecie), 24. Mai. In die Försterei Szarłacie bei Osie hiesigen Kreises brachen Diebe ein und entwendeten dort 2 Doppelflinten, eine Flinte, 2 russische umgearbeitete Karabiner, Tischwäsche und andere Gegenstände im Werte von 1000 Złoty.

In den letzten Tagen ging ein schweres Gewitter über mehrere Ortschaften hiesigen Kreises nieder. Der Blitz schlug in ein vor kurzer Zeit neu erbautes Haus des Landwirtes Stanislaus Brzeziński in Łuszkówku. Der Schaden beträgt 2000 Złoty.

Am 3. Juni d. J. findet hier ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

X Zempelburg (Sępólno), 25. Mai. Ein dreister Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht in das Konfektionsgeschäft Kunze am Alten Markt verübt. Die Einbrecher hatten nach Zertrümmerung des Schaufensters die darin befindlichen Herrenanzugstoffe, Hüte, Oberhemden usw. im Werte von 600 Złoty ausgeräumt und waren mit ihrer Beute unbehelligt entkommen. Begünstigt wurde dieser Einbruch durch den in derselben Nacht niedergegangenen Regen und die mangelhafte Beleuchtung des Marktplatzes.

Freie Stadt Danzig.

Schwedischer Besuch in Danzig.

Mit dem Dampfer „Marieholm“ trafen am Donnerstag 23 Vertreter des „Svenska Dagbladet“, die sich auf einer Rundreise von Schweden über Polen, die Tschechoslowakei, Ungarn und Deutschland befinden, von Karlskrona kommend, im Hafen von Danzig-Neufahrwasser ein. Die schwedischen Gäste mit ihren Damen besichtigten die Sehenswürdigkeiten der alten Hansestadt und waren Gäste des Landesverkehrsverbandes Danzig im Zoppoter Kurhaus. Im Laufe des ersten Abends wurden die Schweden im Namen der Regierung der Freien Stadt Danzig und zugleich im Namen des Landesverkehrsverbandes für das Gebiet der Freien Stadt Danzig von Dr. Barth begrüßt, der in seiner Ansprache insbesondere auf die zahlreichen gemeinsamen Beziehungen zwischen Danzig und Schweden einging. Dem Dank der schwedischen Gäste gab der Chefdirektor des „Svenska Dagbladet“, Wallén, Ausdruck.

Die schwedische Reisegesellschaft begab sich von Danzig nach Gdingen und im Anschluß daran nach Warschau. Die etwa dreiwöchige Reise endet am 9. Juni in Berlin, von wo sich die schwedischen Gäste wieder in ihre Heimat zurückbegeben. Der in jeder Beziehung außerordentlich befriedigend verlaufene Besuch der Schweden läßt erhoffen, daß die Beziehungen zwischen Danzig und Schweden, insbesondere was den gegenseitigen Fremdenbesuch betrifft, fester und weiter ausgebaut werden.

Das Rätsel um Kutjepow.

Zwei Entführer des Generals verhaftet.

Nach polnischen Quellen brachten wir vor kurzem die Nachricht, daß der russische General Kutjepow, der Oberkommandierende der zaristischen militärischen Organisation in Paris, der im November 1929 auf rätselhafte Weise in der französischen Hauptstadt entführt worden war, sich in Sowjetrußland befinde, wo er, nachdem sein Äußeres vollkommen unkenntlich gemacht worden war, an einem Werk über die geheimen russischen Organisationen im Auslande arbeite. Diese Nachricht scheint sich, wie man von vornherein vermutete, nicht zu bestätigen, was aus folgender Meldung des „Berliner Lokal-Anzeiger“ hervorgeht:

Die portugiesische Polizei konnte zwei seit längerer Zeit verdächtige ausländische Kommunisten, einen russischen Juden Moses Lipzig und einen Franzosen Marcel le Gall verhaften, die nach langem Sträuben das Geständnis ablegten, bei der Entführung des Generals durch Sowjetagenten mitgewirkt zu haben. Über das Schicksal Kutjepows sagten sie aus, sie hätten gehört, daß er getötet oder einem Betäubungsgift erlegen sei.

Die bisherigen Nachforschungen hatten nur ergeben, daß ein Sowjetdampfer um jene Zeit mit gelöschten Lichtern an der französischen Küste gekreuzt hatte. Da die Agenten der GPU im Jahre 1929 in Frankreich eine besonders eifrige Tätigkeit entfaltet hatten, bestand von vornherein kein Zweifel, daß General Kutjepow von Moskauer Agenten entführt worden war. Die beiden Verhaftungen haben nun die Beweise für dieses Verbrechen erbracht. Bei einer Fahrt von Madeira nach Lissabon war le Gall in starker Trunkenheit den Mitreisenden gegenüber gesprächig geworden und hatte sich mit seinem Gefährten Lipzig gerühmt, bei der Entführung eine große Rolle gespielt und viel Geld verdient zu haben.

Eine blonde Russin die Anführerin.

Nach ihrem Geständnis hatten le Gall und Lipzig von ihrer kommunistischen Zelle Anfang 1929 den Auftrag erhalten, sich zu einer großen Tat bereitzuhalten. Als Belohnung waren ihnen je 25 000 Frank versprochen worden. Das Auto wurde ihnen zur Verfügung gestellt. An Stellen, die General Kutjepow zu passieren pflegte, mußten sie bereitstehen und warten, bis zwei Russen, deren Namen sie nicht kennen wollen, den General überrumpelt und ins Auto gestoßen hätten. Der erste Versuch mißlang, da zufällig eine Patrouille vorbeimarschierte. Beim zweiten Versuch wurde der General getäuscht; er bestieg ahnungslos das Auto. Hier wurde ihm sofort von den Insassen, einer blonden Frau und zwei Männern, ein chloroformgetränkter Schwamm ins Gesicht gedrückt, während das Auto sich nach einer einsamen Villa in Bewegung setzte. Dort ließ die blonde Russin, die, mit zwei Revolvern bewaffnet, augenscheinlich die Anführerin des Attentats war, halten und den betäubten General ins Haus schaffen. In der Villa erhielten die beiden jetzt verhafteten Mithelfer das versprochene Geld, worauf sie mit dem Auto in die Stadt zurückkehren mußten. Da sie mindestens die am Raub beteiligten französischen Kommunisten kennen, dürfte es nicht schwer fallen, das Verbrechen jetzt restlos aufzuklären.

Dem Andenken Robert Kochs.

Der Forscher aus Wollstein.

Wenn heute die ganze Welt dem Andenken Robert Kochs, des Entdeckers des Tuberkel- und Cholera-Bazillus die höchste Ehrerbietung entgegenbringt, dann ist das Deutschtum des Posener Landes an dieser Ehrerbietung besonders beteiligt. Wir können auf den Namen Robert Koch mit besonderem Stolz blicken, weil wir ihn als Sohn unserer Heimat betrachten, selbst dann, wenn seine Wiege nicht hier gestanden hat.

Robert Koch wurde am 11. Dezember 1843 in Klausthal geboren. Er hat sich aus den kleinsten Anfängen durch eine schwere Arbeit hindurchringen müssen, bis es ihm gelang, nach seinen Studien der Naturwissenschaften, in Göttingen Medizin zu studieren. Da seine zoologischen Interessen stets im Vordergrunde standen, so ist er schließlich Tierarzt geworden. Bis 1880 war Robert Koch in dem kleinen Städtchen Wollstein in der damaligen Provinz Posen, das heute an der deutsch-polnischen Grenze in der Wojewodschaft Posen liegt, Kreisphysikus. Seine Frau schenkte ihm ein Mikroskop, ein für die damalige Zeit seltener Gegenstand. Das häufige Vorkommen von Milzbrand der Schafe in seinem Kreise lieferte Untersuchungsmaterial. Robert Koch studierte in den Abendstunden nach vollbrachtem Tagewerk als Kreisphysikus eifrig Krankheitsherde, weil er von der richtigen Erkenntnis ausging, daß die Verbreitung einer Seuche durch bestimmte Lebewesen, die ihm und der gesamten Wissenschaft noch unbekannt waren, übertragen würden. Hier in Wollstein hat Robert Koch die Grundlage zu seiner späteren Weltberühmtheit gelegt.

Von Wollstein aus sollte sich eine der größten Segnungen des menschlichen Entdeckergeistes über die ganze Erde verbreiten. Die Lehre von den Bakterien war damals noch ein vollständig unscheinbarer Teil der biologischen Wissenschaften. Koch wies zuerst nach, daß es sich bei den Krankheitserregern nicht bloß um Pilze, sondern auch um Protozoen, also Tiere handelt. Seine Großtat liegt in der Durchführung exakter Methoden zur genauesten Erforschung der gesamten Biologie der Kleinlebewesen, die als Erreger der gefürchteten Infektionskrankheiten in Frage kommen. Um sie zu entdecken, mußten sie erst einmal gezüchtet werden. Robert Koch hat also die Grundlage zu der Form der Bakterien-Forschung gelegt, wie sie heute üblich und selbstverständlich erscheint. Der Milzbrand der Schafe lieferte, wie bereits oben erwähnt wurde, den ersten Anhaltspunkt für seine Vermutungen. Er konnte diese Bakterien isoliert auf Nährböden züchten, ein Verfahren, ohne das die ganze weitere Entwicklung der Bakteriologie undenkbar ist.

Als Robert Koch auf einem Kongreß mit seinen Forschungen an die Öffentlichkeit trat, war sein Name mit einem Schlage berühmt. Der unscheinbare kleine Kreisphysikus aus Wollstein erhielt ehrenvolle Berufungen an große Lehranstalten. Er folgte 1880 einem Ruf in das Gesundheitsamt in Berlin. Hier setzte er seine Forschungen fort. 1882 entdeckte er den Tuberkel-Bazillus. Dafür erhielt er 1905 den Nobel-Preis. Auf einer Forschungsreise mit der deutschen Cholera-Expedition entdeckte er 1883 den Komma-Bazillus als Träger des Cholera-Giftes. Er wurde 1885 Direktor des Hygienischen Instituts der Universität Berlin, 1891 Direktor des neu gegründeten Instituts für Infektions-Krankheiten. Auf weiteren Forschungsreisen beschäftigte ihn als Problem die Malaria und die afrikanische Schlafkrankheit.

Wir sind auf Robert Koch besonders stolz. Wenn wir ihn den Sohn unserer Heimat nennen, dann deswegen, weil er auch später, als sein Name längst Glanz und Ruhm besaß, mit großer Anhänglichkeit an die Provinz Posen und an das zwischen zwei herrlichen Seen gelegene Städtchen Wollstein zurückdachte, wo er in fleißiger Arbeit den Grund zu dem großen Werke legte, ohne welches die heutige Medizin undenkbar ist. Eine schlichte Tafel am Hause des ehemaligen „Kreisphysikus Robert Koch“ in einer Straße des Städtchens Wollstein verkündet, daß hier ein Wohltäter der Menschheit ganz großen Stils gelebt und geschafft hat. A. S.

*

Robert Koch-Gedenkfeier.

Erneuerung und Erweiterung der Robert Koch-Stiftung.

Berlin, 27. Mai. (DNB)

Das ganze deutsche Volk und mit ihm die gesamte Welt gedachte am Sonntag eines der größten Wohltäter der Menschheit, des weltberühmten deutschen Forschers, Professor Robert Koch. Die Reichsregierung hat an diesem Tage das Gedenken an den großen Forscher, der aus Wollstein in der Provinz Posen stammt, dadurch geehrt, daß sie die in der Inflation zerfallene Robert-Koch-Stiftung erneut ins Leben gerufen, ihr einen namhaften Betrag zugeführt, den Rahmen der Stiftung erweitert und damit die Fortsetzung seines Lebenswerkes gesichert hat.

Am Sonntag mittag fand in der neuen Aula der Friedrich-Wilhelm-Universität in Berlin eine Robert-Koch-Gedenkfeier statt, der Vertreter des geistigen, kulturellen und politischen Lebens, vor allem die bekanntesten Angehörigen der medizinischen Wissenschaft und die noch lebenden Schüler des Verstorbenen beiwohnten. Von den Hinterbliebenen Robert Kochs waren seine Witwe und seine Tochter Frau Professor Pfuhl, anwesend. Als Vertreter der Reichsregierung wohnte der Reichs- und preußische Innenminister Dr. Frick der Feier bei. Unter den Anwesenden befand sich auch der japanische Botschafter Mushakoji. Die Begrüßungsworte sprach der Präsident des Reichsgesundheitsamtes, Professor Dr. Hans Reiter.

Der Reichs- und preußische

Innenminister Dr. Frick

nahm darauf das Wort zu folgender Ansprache: Es ist ein Zeichen der Lebenskraft eines rassisch gesunden und unverbrauchten Volkes, wenn immer wieder aus seinen unbekannten Söhnen die tüchtigsten aufsteigen und Leistungen vollbringen, die über die Grenzen des eigenen Landes hinaus die Anerkennung der ganzen Welt auf sich lenken. Zu diesen weltberühmten Söhnen Deutschlands gehört Robert Koch. Als Sohn eines Bergmannes in Klausthal am Harz, der 13 Kinder als sein eigen zählte, gelang es ihm, sich vom einfachen Landarzt und Kreisphysikus zum Begründer der Bakteriologie und damit der modernen Seuchenbekämpfung emporzuarbeiten. Wenn die Cholera und andere gemeingefährliche Krankheiten aus Deutschland praktisch verschwunden sind, wenn wir heute gegen den Starrkrampf, die Diphterie, den Typhus brauchbare Heil- und Schutzmittel besitzen, und wenn die Bekämpfung der Tuberkulose, dieser verheerenden Volkskrankheit, mit Erfolg aufgenommen werden konnte, so verdanken wir dies nicht zuletzt der unermüdlichen Arbeit Robert Kochs und seiner Schüler.

Der großen Bedeutung und des praktischen Wertes der Seuchenbekämpfung sind wir uns insbesondere während des Weltkrieges bewußt geworden. Koch war ein echter Deutscher. Er war zäh, unerbittlich, fleißig und anspruchslos. Er war zugleich ein großer Arzt, der seine vom Schicksal ihm gegebenen Anlagen und seine großen Fähigkeiten in den Dienst des Volkes stellte und der in unermüdlicher Arbeit die gewonnenen wissenschaftlichen Ergebnisse in praktische Heil- und Bekämpfungsverfahren umsetzte. Auch das Ausland wurde bald auf ihn aufmerksam und bat um seine Mitwirkung bei Bekämpfung der Infektionskrankheiten. Die Erfolge, die er hier ebenso wie in unseren Kolonien zu verzeichnen hatte, wo er oft unter Einsetzung seines eigenen Lebens seine wissenschaftlichen Untersuchungen ausführte, trugen zur Mehrung des Ansehens bei, das er im Inland und Ausland als großer Gelehrter genoß.

Im Jahre 1908 wurde von der damaligen Kaiserlichen Regierung die Robert Koch-Stiftung zur Bekämpfung der Tuberkulose errichtet. Ihr wurden namhafte Summen aus allen Teilen des In- und Auslandes zugeführt. Die Stiftung sollte der Förderung wissenschaftlicher Arbeit und damit auch praktischen Aufgaben zur Bekämpfung der Tuberkulose dienen. Mit ihr wurden die letzten großen Tuberkulosearbeiten von Robert Koch und seinen Schülern durchgeführt. Das Kapital dieser Stiftung ist leider der Inflation verfallen und damit eine wichtige materielle Quelle für die Seuchenforschung versiegt. Wenn auch durch die Tätigkeit Robert Kochs und der von seinen Ideen geleiteten Ärzte die Tuberkulosebekämpfung erfolgreich gestaltet und die volkspolitischen Gefahren der Tuberkulose durch planmäßige Arbeit und Krankenfürsorge stark zurückgedrängt werden konnten, so ist damit die Tuberkulosefrage doch nicht endgültig gelöst. Die Nationalsozialistische Regierung hat es daher, zugleich bewegt von der Fürsorge für die Volksgesundheit, als eine Dankesschuld gegenüber dem großen Forscher empfunden, die Stiftung, die seinen Namen trägt, neu ins Leben zu rufen und damit zur Fortsetzung seines Lebenswerkes beizutragen. Da die wissenschaftliche Tätigkeit Robert Kochs sich nicht in der Tuberkuloseforschung erschöpfte, glaubt die Reichsregierung im Sinne des großen Forschers zu handeln, wenn sie den Rahmen der Robert Koch-Stiftung weiter spannt und die Erträgnisse der Stiftung außer der Erforschung der Tuberkulose auch der Förderung anderer wissenschaftlicher Arbeiten zur Bekämpfung der Infektionskrankheiten nutzbar machte. Demgemäß erneuere ich hiermit die Robert Koch-Stiftung im Gedenken an den vorbildlichen deutschen Arzt und Forscher, dessen Werk einen Eckpfeiler unserer Gesundheitspflege bildet.

Ich ehre damit zugleich dankbar die hervorragenden Leistungen der deutschen ärztlichen Wissenschaft und gedenke aller jener Ärzte, die im Frieden und im Kriege ihr Leben bei der Seuchenbekämpfung eingesetzt und geopfert haben.

Nach dem Minister sprach der japanische

Botschafter Mushakoji

Er gedachte in Dankbarkeit des Werkes des großen Gelehrten Robert Koch, sprach über die Beziehungen Kochs zu seinen ausländischen Schülern und Fachgenossen besonders in Japan und erinnerte dabei an die glänzende Aufnahme, die Robert Koch 1908 in Japan gefunden habe. Jeder Japaner kenne seinen Namen und spreche ihn in Ehrfurcht aus. Deutschland könne stolz darauf sein, daß es viele solcher Männer hervorgebracht habe. Auch Koch habe dazu beigetragen, das Band, das die Völker der Erde miteinander verbindet, noch enger zu knüpfen.

Eine Festrede, die der vor zwei Wochen verstorbene Schüler Robert Kochs, Geheimer Medizinalrat Prof. Dr. Kolle verfaßt hat, wurde von Professor Dr. Hetsch-Frankfurt a. M. verlesen. Oberregierungsrat Prof. Dr. Möllers, ebenfalls ein Schüler Kochs, gab eine Schilderung der letzten Lebensjahre seines Lehrers. Mit dem Huldigungsmarsch von Richard Wagner fand die Gedenkfeier ihren Abschluß.

Polen und Deutschland.

„Die polnische Außenpolitik steht auch weiter auf der Wacht des Friedens.“

Unter den dem Regierungsblock nahestehenden Blättern hat die Rede des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler auch bei dem konservativen „Czas“ großes Verständnis gefunden. Das Blatt betont, daß der Inhalt der Rede ausgesprochen friedlich gewesen ist, und daß man, wenn man auch nur die von der Polnischen Telegraphen-Agentur wiedergegebene Inhaltsangabe liest, den Eindruck gewinnen muß, daß es sich dem Kanzler diesmal besonders darum gehandelt habe, die Weltmeinung von dem durchaus friedlichen Charakter der deutschen Politik zu überzeugen. Freilich könnte man, so fährt das Blatt fort, immer unter Hinweis auf das wahnsinnige Tempo der deutschen Rüstungen einwenden, daß dies nur Worte seien. Doch wenn man bedenkt, daß Hitler in seiner Rede nicht nur das Ausland angesprochen, sondern gleichzeitig durch seine Worte seinem eigenen Volke die Richtung gewiesen habe, wenn man weiter bedenkt, daß er sich nicht allein auf Vorwürfe und allgemein gehaltene Erklärungen beschränkte, sondern öffentlich eine Reihe von konkreten Vorschlägen machte, so muß man zu dem Schluß kommen, daß diesmal seine Rede einen beruhigenden Einfluß auf die Meinung Europas und Deutschlands ausüben muß. Man kann aber nur bei einer gewissen Beruhigung der Gemüter daran denken, zu einer Verständigung zu gelangen.

Der **„Ilustrowany Kurjer Codzienny“** legt in seinem Kommentar über die Rede des Reichskanzlers das Hauptgewicht auf die Frage, wie sich die weitere Außenpolitik Polens nach dem Ableben des Marschalls Pilsudski gestalten werde und versucht, diese Frage wie folgt zu beantworten:

„Alle haben gewußt, daß die Auslandsfragen das Gebiet des Staatslebens bildeten, das der Marschall fast bis zu seinem letzten Augenblick persönlich geleitet hat. Alle wußten, daß, während er sich in der Innenpolitik auf die Rolle eines aufmerksamen Beobachters beschränkt, und sich nur das letzte Wort vorbehalten hat, um auf diese Weise die Stetigkeit der Arbeit vorzubereiten, die Außenpolitik sozusagen sein Reservat bildete. Nicht allein die grundsätzlichen Entscheidungen, sondern auch die wichtigsten taktischen Schritte wurden stets unter aktiver Mitwirkung des Marschalls getan, und die Tür des Belvedere stand jeden Augenblick dem Minister offen, der die Außenpolitik der Republik leitete. Der Verlust seiner Person ist denn auch einerseits in der Außenpolitik ein, wenn man so sagen darf, in jeder Beziehung direkter Verlust besonders im gegenwärtigen Augenblick, da das große Spiel um den Frieden in vollem Gange ist. Andererseits aber sind gerade auf diesem Abschnitt der persönliche Wille und die Absichten des verstorbenen Marschalls am sichtbarsten zu erkennen. Das außenpolitische Testament des Marschalls unterliegt, wenn es auch nicht geschrieben ist, keinem Zweifel. Seine Erben haben deutliche Richtlinien auf diesem Wege, auf dem sie in Zukunft schreiten werden. Übrigens hat der Wille des Marschalls bereits in dem vollzogenen Werk seinen Ausdruck gefunden.

„Die sich auf eigene Kräfte stützende Friedenspolitik, die Politik der guten Beziehungen mit den Nachbarn von Ost und West, die Politik der Bündnistreue — das sind die Fundamente auf die sich bis jetzt die äußere Tätigkeit der Regierung der Republik gestützt hat, und auf die sie sich auch in Zukunft stützen wird. Dies stellt ausdrücklich und unzweideutig die halboffizielle Stimme fest, die mit allem Nachdruck unterstreicht, daß die Politik der Republik nicht die geringste Änderung erfahren und wie bisher für einen dauernden Frieden arbeiten wird. Diese von dem Marschall für den Frieden geleistete Arbeit hat ihm auch die Anerkennung der ganzen Welt gebracht. Die Huldigung, welche die ganze Welt am Sarge des verstorbenen Führers darbrachte, hat ihre historische Beredsamkeit. Sowohl die einzelnen Staaten als auch der Völkerbund, wo die Vertreter aller Mächte bis zu dem jüngsten Ratsmitglied (Sowjetrußland) sprachen und schließlich die Kundgebung zu Ehren des Marschalls im Deutschen Reichstage sind ein Beweis dafür, daß die Bemühungen um die Sicherung des Friedens in Osteuropa, die durch Polen unter der Leitung des Marschalls Pilsudski gemacht wurden, in der ganzen Welt Anerkennung und Verständnis gefunden haben. Auch die Tatsache entbehrt nicht der Symbolik, daß am Sarge des Marschalls in Krakau Unterredungen zwischen dem Vertreter Frankreichs, Minister Laval, und dem Repräsentanten Deutschlands, Ministerpräsident Göring, stattgefunden haben, Unterredungen, deren Bedeutung heute noch nicht abgeschätzt werden kann.

Die Außenpolitik Polens wird vor allem aus dem Grunde nicht geändert werden, weil sie nicht geändert werden kann; denn sie war und ist eine Politik, die von der polnischen Staatsraison diktiert ist; denn sie war und ist die Politik eines Staates, der sich seiner geschichtlichen Rolle und seiner historischen Verantwortung bewußt ist. **Die polnische Politik wird auch gegenüber Deutschland ebenso wie auf allen anderen Abschnitten keine Änderung erfahren, d. h. Polen wird sich positiv gegenüber der Ansicht des Reichskanzlers einstellen, daß die Erklärung über den Gewaltverzicht dauernd verlängert werden möge.** Man darf nicht vergessen, daß das Werk der normalen Gestaltung der deutsch-polnischen Beziehungen gerade durch die Initiative des Marschalls Pilsudski entstanden, und daß die Aufrechterhaltung der guten Beziehungen mit unseren Nachbarn sowohl von Ost als auch von West das Ziel der Tätigkeit der Regierung der Republik ist.

Zum Schluß gibt der „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß heute niemand Vertrauen zu den Worten des anderen hat. Man solle nicht Pulver ansammeln und gleichzeitig schwören, daß man die Lunte nicht an dieses Pulverfaß legen werde. Denn manchmal sei nicht einmal eine Lunte notwendig, es genüge ein zufälliger Funken. In Europa spricht man viel vom Frieden, aber trotzdem riecht es nach Pulver.

In dem Kommentar des **„Kurjer Polski“**, des dem Regierungslager nahestehenden Organ der polnischen Großindustrie, wird hervorgehoben, daß die Rede Hitlers einen durchaus versöhnlichen Charakter trage. Es kann sein, so heißt es weiter, daß die französische und englische Meinung nicht mit Unrecht in dieser Rede gewisse für sie unangenehme Vorbehalte finden wird. Es genügt aber die Tatsache anzuführen, daß man in London sogar damit gerechnet hat, daß in dieser Rede die Kündigung der Locarno-Abkommen erfolgen werde, um sich zu orientieren, daß sie in jedem Falle einen gewissen Schritt, wenn nicht zur Versöhnung, so unter allen Umständen zu dem Versuch bildet, den Standpunkt Deutschlands mit dem Standpunkt der Westmächte in Einklang zu bringen. So enthielt, soweit es sich um die allgemeine Beurteilung der Rede handelt, diese eine ganze Reihe von durchaus feierlichen Versicherungen und bedeutender Darlegungen des Kanzlers, die das ausdrückliche Ziel verfolgten, die Meinung der Westmächte zu beruhigen, und diesen Mächten die Aufnahme einer friedlichen Zusammenarbeit an der Organisierung und Ordnung des Nachkriegseuropas zu ermöglichen.

Zum Schluß geht der „Kurjer Polski“ auf den Abschnitt der Rede ein, der sich mit Polen beschäftigt und betont, daß gerade dieser Abschnitt die größte Bedeutung in den konkreten und klar präzisierten Wendungen der Rede des Kanzlers hatte. In diesem Passus verdient nach Ansicht des Blattes ein Moment unterstrichen zu werden. Bei der Behandlung der deutsch-polnischen Beziehungen nahm der Kanzler als Grundlage seiner Erwägungen den faktisch bestehenden Sachzustand, d. h. das die Gewaltanwendung ausschließende Abkommen. Bekanntlich ist dieses Abkommen auf zehn Jahre abgeschlossen worden. Die Erklärung des Kanzlers, daß Deutschland den einzigen Wunsch habe, daß dieses Abkommen dauernd verlängert würde, verleiht diesem provisorischen Vertrag einen mehr ständigen und stabilisierten Charakter. Dies ist ein wichtiges Moment, das eine dokumentarische Bedeutung hat. Die Klarheit des Polen betreffenden Abschnitts, die durch keine Vorbehalte oder Zweifel abgeschwächt wird, rückt ihn auf den ersten Plan der ganzen Rede und beleuchtet ihn eigenartig, gewissermaßen zum Kontrast mit den übrigen Teilen der Rede.

Vor einer Entspannung zwischen Frankreich und Deutschland.

Die Frage der Wiederaufnahme direkter Verhandlungen mit Deutschland über die Organisierung der Sicherheit in Europa bildete am Donnerstag den Gegenstand eines längeren Meinungsaustausches zwischen den Vertretern der interessierten Mächte in Genf. Aus den über diesen Meinungsaustausch erhaltenen Informationen schließt der Genfer Korrespondent des „Ilustrowany Kurjer Codzienny“, **daß sich England, Frankreich und Italien entschlossen hätten, die letzte große Rede des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler als Ausgangspunkt erschöpfender Verhandlungen mit Berlin anzuerkennen.** Der Korrespondent nimmt ferner an, daß diese Verhandlungen unverzüglich, vorläufig auf diplomatischem Wege aufgenommen werden sollen.

Der Besuch des Ministers Laval in Berlin oder auch die Einberufung einer besonderen Konferenz der Hauptmächte, an der auch der Führer teilnehmen soll,

werde erst aktuell werden, wenn die diplomatischen Verhandlungen zuvor zu einer grundsätzlichen Verständigung in den strittigen oder nicht genügend geklärten Hauptfragen führen. **Danach würden also die deutsch-französischen Beziehungen eine steigende Tendenz der Entspannung aufweisen,** wobei der Korrespodent allerdings betont, daß die Tendenzen, die auf die Aufnahme von Verhandlungen mit Deutschland abzielen, ernstliche Vorbehalte in Sowjetrußland erweckten. **Die Unterredung, die Minister Laval mit dem Kommissar Litwinow am Donnerstag gehabt hat, habe durchaus keine Harmonie der Ansichten ergeben.**

Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ erinnert im Zusammenhange damit an die Lage vom Jahre 1924, als das Frankreich Briands und das Deutschland Stresemanns den Weg direkter Verhandlungen beschritten haben, die später zum Abschluß des Locarno-Abkommens führten. Das Krakauer Blatt betont, daß Minister Laval niemals aufgehört habe,

eine Verständigung mit Deutschland als das große Ziel seiner Politik zu betrachten.

Seitdem gewisse französische Gruppen durch den Abschluß des Paktes mit Sowjetrußland die von ihnen geforderte zusätzliche Sicherung im Osten erhalten hätten, sei er zu der Überzeugung gekommen, daß die Zeit einer vorsichtigen Verwirklichung seiner Pläne gekommen sei, an denen er inzwischen festgehalten habe, indem er inoffizielle Abgesandte in der Art der Abgeordneten Goy und Scapini nach Berlin schickte.

Als ersten bedeutenden Schritt in dieser Richtung erblickt das Blatt die andauernd mit tiefer Diskretion umgebene

Unterredung Lavals mit Göring in Krakau,

und nimmt an, daß in dieser Unterhaltung Minister Laval grundsätzlich den Vorschlag einer Zusammenkunft mit dem Führer und Reichskanzler angenommen habe, unter der Bedingung jedoch, daß sie nicht eine Wiederholung des ergebnislosen Besuchs von Sir John Simon in Berlin sein werde. Laval habe im besonderen auf dem Wege eines Meinungsaustausches zwischen dem Quai d'Orsay und der Wilhelmstraße die Festsetzung eines konstruktiven Programms der Gespräche vorgeschlagen, das eine gewisse gemeinsame Plattform bilden und von vornherein ein wenn auch nur minimales Ergebnis garantieren würde. Die große Rede des Kanzlers Hitler im Reichstage habe unter diesen Umständen einen für die Entwicklung der ganzen deutsch-französischen Politik entscheidenden Charakter annehmen müssen. Die regierungsfreundliche französische Presse habe denn auch bis jetzt die Rede im Reichstage in einer auffallend wenig entschlossenen Weise kommentiert. Der Grund der französischen Desorientierung sei darin zu suchen, daß Minister Laval von dem vollen Text der Rede erst am Donnerstag abend Kenntnis genommen habe. Dieser Text soll in ihm zwar keine Begeisterung geweckt haben, Laval habe aber geäußert, daß die Rede nicht derartiges enthalte, was den Weg für die geplanten Verhandlungen verschließen könnte.

Von französischer Seite sind dem Vertreter des „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ folgende Punkte der Rede des Kanzlers angeführt worden, die Frankreich und England als Grundlage der Verhandlungen in Berlin dienen würden.

1. Die **Rückkehr Deutschlands in den Völkerbund** hat Reichskanzler Hitler in seiner Rede lediglich von der Trennung des Genfer Paktes von dem Versailler Traktat abhängig gemacht. Diese übrigens in sehr allgemeinen Worten ausgesprochene Forderung kann man verschieden auslegen. Da man die Meinung vertritt, daß Reichskanzler Hitler die Achtung der territorialen Klauseln des Traktats proklamiert hat, da die von Deutschland (??!) gebrochenen finanziellen und militärischen Klauseln, aber für den Völkerbund nur einen sorgenvollen Ballast darstellen, so wird vom Gesichtspunkt der realen Politik diese Forderung als nicht allzu sehr erschreckend angesehen. Was die Anspielung des Reichskanzlers auf die Notwendigkeit betrifft, den Völkerbund auf Grund der Gleichheit seiner Mitglieder umzubauen, so sagt man, daß es Deutschland viel leichter fallen werde, daran als Mitglied des Völkerbundes zu arbeiten als außerhalb dieser Genfer Institution.

2. Den Gegenstand von fruchtbaren Verhandlungen kann auch die **Beteiligung Deutschlands an der mitteleuropäischen Konvention der Nichteinmischung in innere Angelegenheiten der Kontrahenten** sein. Es ist wahr, daß diese Beteiligung von einer ziemlich eigenartigen Definition des Grundsatzes der Nichteinmischung abhängig gemacht wurde, bei der der Anschluß eher erleichtert als verhindert werden könnte. Die Diskussion über dieses Thema eröffnet jedoch Chancen dafür, daß die Mehrheit den Ausschluß Deutschlands aus dem projektierten Plan anerkennt.

3. Was den **Ostpakt** anbelangt, so sind von ihm nach der Rede Hitlers nur Bruchstücke in Form des Vorschlages, Nichtangriffspakte mit den einzelnen Nachbarn Deutschlands, also nicht mit Rußland, abzuschließen, übrig geblieben. Da ein solcher Pakt bereits Deutschland mit Polen verbindet, Belgien und Frankreich aber mit Deutschland durch Locarno verpflichtet sind, so könnten lediglich Nichtangriffspakte Deutschlands mit der Tschechoslowakei, Holland, Dänemark und eventuell Litauen aktuell werden. Mit diesem letztgenannten Lande aber nur unter der Bedingung der Beilegung der Memel-Frage in einer Deutschland entsprechenden Weise. Doch auch hier sagen die Franzosen, es sei besser mit Berlin zu diskutieren als es mit dem Pakt mit der Sowjetunion bewenden zu lassen.

4. In seiner Rede wiederholte Reichskanzler Hitler, daß Deutschland bereit sei, Verhandlungen um das sogenannte **Luft-Locarno** aufzunehmen. Dieser Punkt bringt nichts Neues und wird zusammen mit den Abrüstungsvorschlägen vor allem als eine Geste für die englische öffentliche Meinung interpretiert. Um so mehr aber betrachten die französischen Faktoren es als angezeigt, Verhandlungen mit Berlin aufzunehmen, um der eventuellen Wiederaufnahme der deutsch-englischen Abrüstungsverhandlungen vorzukommen.

Die Probleme der deutsch-französischen Politik sind, wie der „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ weiter annimmt, zweifellos in einer längeren Unterredung erörtert worden, die Minister Laval am Donnerstag vormittag mit dem ständigen Delegierten der Polnischen Regierung beim Völkerbund, Minister Komarnicki, hatte. In dieser Unterredung, die im freundschaftlichen Tone des Meinungsaustausches gehalten war, soll Minister Laval, wie das Krakauer hervorhebt, eine Reihe von Fragen angeschnitten haben, die er bereits in Warschau besprochen hat, wobei er aber an die neuen Möglichkeiten anknüpfte, welche die Rede des Reichskanzlers bietet.

Gegen die Verfolgung des Christentums.

Die in Genf vertretenen christlichen Kirchen aller Bekenntnisse haben an die Mitglieder des Völkerbundrates ein Schreiben gerichtet, in dem auf die systematische Verfolgung des Christentums im Gebiet der Sowjetunion hingewiesen wird, eine Verfolgung, die dem überlegten Willen der Sowjetmacht entspreche und sich besonders auf die Erklärungen Stalins und die Beschlüsse der Kommunistischen Partei über die Notwendigkeit eines unerbittlichen Krieges gegen die Religion stütze. Dies könne den Völkerbund nicht gleichgültig lassen. Er habe die Pflicht, allen seinen Mitgliedern die unbedingte Verpflichtung aufzuerlegen, auf ihrem Gebiet die freie Lehre des Evangeliums und die freie Kultusausübung zu gestatten.

Ersatzbauten für das Großflugzeug „Maxim Gorki“.

OE. Dieser Tage fand unter dem Vorsitz des Leiters des Zentralen Aero-Hydrodynamischen Forschungsinstitutes „Zagi“ Charlomow eine besondere Konferenz der leitenden Konstrukteure und wissenschaftlichen Mitarbeiter dieser wichtigsten Forschungsanstalt der russischen Luftfahrt statt, die sich ausschließlich mit der Frage der Ersatzbauten für das kürzlich verunglückte sowjetrussische Großflugzeug „Maxim Gorki“ befaßte. Die Konferenz beschloß, bei dem Bau der Ersatzflugzeuge alle im Laufe der letzten zwei Jahre erreichten Vervollkommnungen der Flugzeugtechnik zu verwerten und das ursprüngliche Projekt des verunglückten Flugzeuges entsprechend zu ergänzen. Insbesondere soll die Motorleistung der neuen Ersatzflugzeuge gesteigert werden, wobei die Zahl der Motoren von 8 auf 6 herabgesetzt wird. Die Gesamtleitung der Bauarbeiten soll der bekannte Flugzeugkonstrukteur Professor Tupolew übernehmen, der gegenwärtig an der Spitze einer sowjetrussischen flugtechnischen Studienkommission in den Vereinigten Staaten weilt. Professor Tupolew, der bekanntlich auch das verunglückte Flugzeug „Maxim Gorki“ konstruiert hat, kehrt in allernächster Zeit von seiner Amerikareise nach **Moskau zurück.**

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Lage der polnischen Metall- und Maschinenindustrie.

Nach soeben bekannt gewordenen Ziffern des Warschauer Instituts für Konjunktur- und Preisforschung stellte sich die Lage in der polnischen Metall- und Maschinenindustrie im ersten Quartal 1934 wie folgt dar:

In Textilmaschinen ist der Inlandsabsatz gestiegen, während der Export zurückgegangen ist. Die Bestellungen gingen indessen um 7 Prozent zurück. Besonders stark ist der Neueingang von Inlandsaufträgen zurückgegangen, was das Konjunkturinstitut jedoch nur als vorübergehende Erscheinung wertet.

In der Metallbearbeitungsmaschinenindustrie ist der Eingang von Bestellungen allgemein um 45 Prozent gesunken. Ursache ist der Rückgang der Staatsaufträge, die sich in den drei letzten Quartalen 1934 auf sehr hohem Niveau gehalten haben. Daran vermochte auch die Tatsache nichts zu ändern, daß die privaten Bestellungen im Zusammenhang mit der günstigen Lage der Metallindustrie eine beachtliche Steigerung erfahren haben.

In Holzbearbeitungsmaschinen sind sowohl die privaten, als auch die staatlichen Bestellungen zurückgegangen. Dies ergab sich aus einer gewissen Abschwächung der Konjunktur in der Sägewerksindustrie, doch kann auch eine Beeinflussung durch die damals stattgefundenen polnisch-englischen Handelsvertragsverhandlungen erfolgt sein, indem im Hinblick auf erwartete Zollsenkungen für englische Maschinen die Aufgabe neuer Bestellungen an polnische Fabriken schleppender geworden war.

In der Fabrikation von rollendem Eisenbahnmaterial ging der Beschäftigungsstand um 4 Prozent zurück. Erheblich verringert hat sich infolge des Auftragsrückganges der Fabrikationsbetrieb der Landmaschinenindustrie. Im Vorjahr waren die Bestellungen noch um 24 Prozent höher, während der Beschäftigungsstand in den Fabriken um 10 Prozent niedriger war. Da im Berichtszeitraum in den Fabriken die Reparatur- und Instandsetzungsarbeiten eine ziemlich große Rolle gespielt haben, nimmt das Konjunkturinstitut an, daß der niedrigere Beschäftigungsstand auf diese vorübergehenden Einschränkungen zurückzuführen ist.

In der Metallindustrie, die eng mit der Bauindustrie zusammenarbeitet, war im Berichtsquartal ein Rückgang der Beschäftigung um 8 Prozent zu verzeichnen. Im Vergleich zum ersten Quartal 1934 ist jedoch immer noch eine 18prozentige Steigerung zu erkennen. Insbesondere der Absatz von Schrauben, Nieten und Wasserröhren zeigt einen starken Rückgang, der sogar das Niveau des Vorjahres unterschreitet. Der Verkauf von Küchengeräten aus Gußeisen hat sich um 15 Prozent gehoben, hauptsächlich weil der Absatz im letzten Quartal 1934 verhältnismäßig niedrig war. Im Vergleich zum ersten Quartal 1934 zeigt der Absatz eine Zunahme um 12 Prozent. Eine Verdoppelung des Absatzes trat im sanitären Baubedarf (Badewannen usw.) ein. Gegenüber dem Vorjahr ist eine Zunahme der Aufträge um 70 Prozent zu verzeichnen. Der Absatz von Blechgeschirren zeigt ebenfalls eine erhebliche Zunahme.

Im April d. J. hat sich die vorgeschilderte Situation im allgemeinen nicht geändert. Eine ungefähr gleichbleibende Beschäftigung bei leichter Besserung des Auftragseinganges war in der Eisengießereiindustrie, sowie in der Fabrikation von Messerschmiedeerzeugnissen, Motoren, Fahrstühlen, Blechverpackungen, Metalltuben und chirurgischen Instrumenten zu verzeichnen.

Im Bau von Eisenkonstruktionen war die Beschäftigung intensiver; es wurden alte Bestellungen aufgearbeitet. In der Erzeugung von landwirtschaftlichen Geräten war eine saisonmäßige Belebung zu beobachten, ihre Ausmaße waren jedoch nicht ausreichend, um eine grundsätzliche Besserung der schwierigen Absatzlage dieses Industriezweiges herbeizuführen.

In der Werkzeugfabrikation ist ein Auftragsrückgang zu verzeichnen gewesen. In der Metall- und Holzbearbeitungsmaschinenindustrie ist der verhältnismäßig niedrige Beschäftigungsstand unverändert geblieben. Gleichzeitig trat eine weitere Verminderung des Auftragseinganges ein.

Angeblich rückständige Versicherungsbeiträge.

Die Bromberger Sozialversicherungsanstalt erhebt seit Monaten von Arbeitgebern, die nur einen Arbeitnehmer (Dienstmädchen) beschäftigen, angeblich „rückständige Versicherungsbeiträge aus den früheren Monaten." Die Rückstände, die eingezogen werden, sind nicht stets von gleicher Höhe; einmal werden 28 Groschen gefordert, ein anderes Mal 33 Groschen, und manchmal überschreitet der angebliche Rückstand 1 Złoty. Woher die Rückstände stammen, erfährt man nicht; der Kassierer, der sie einzieht, erklärt auf Befragen, daß er darüber nichts wisse, und die Sozialversicherung begnügt sich mit der lakonischen Begründung, die übrigens vorgedruckt ist, daß es sich um „Rückstände aus früheren Monaten" (zaległości z ubiegłych miesięcy) handelt.

Daß eine solche Begründung nicht ausreichend ist, liegt auf der Hand. Der Zahlungspflichtige hat das Recht, zu erfahren, wodurch und in welcher Weise diese Rückstände entstanden sind, und wann sie endlich beglichen sein werden. Denn man kann doch den Arbeitgebern, die für diese Beiträge haften, nicht zumuten, daß sie unbesehen alles zahlen, was die Sozialversicherung ohne ersichtliche Begründung von ihnen verlangt, zumal sie regelmäßig die von der Sozialversicherung aufgestellten und eingezogenen Rechnungen bezahlt haben. Offensichtlich stammen diese Nachforderungen aus der Zeit der vorjährigen Einführung der „zusammengelegten" Sozialversicherung, wo bekanntlich jede Sozialversicherungsanstalt und jede Abteilung derselben ihre eigenen — und man kann sagen: eigenartigen — Methoden hatte, wodurch ein solcher Wirrwarr entstand, daß schließlich der Minister für soziale Fürsorge mit einem Quos ego dazwischen fahren mußte, um endlich leidlich Ordnung zu schaffen. So war es vielfach vorgekommen, daß von Arbeitgebern vollständig gleicher Art, d. h. die nur ein Dienstmädchen beschäftigten und es in der gleichen Höhe entlohnten, Monatsversicherungsbeiträge von 7 Złoty, 8 Złoty und über 12 Złoty gezahlt wurden. Die Versicherungsanstalt nahm alle diese Beträge, auch die höchsten, an, und jetzt verlangt sie auch von diesen Arbeitgebern, die diese ungebührlich hohen Beiträge bezahlten, noch Nachzahlung für angebliche Rückstände. Seitdem ist ein Jahr verflossen, und es ist die höchste Zeit, daß die Sozialversicherung endlich die bisher vollständig undurchsichtigen und unklaren Verhältnisse aufklärt und den Versicherten resp. den für die Beiträge haftpflichtigen Arbeitgebern mitteilt, woher die angeblichen Rückstände stammen, und wann sie endlich beglichen sein werden. In alle Ewigkeit können doch diese Beiträge unmöglich erhoben werden.

Polen will eine Film-Bank gründen. In Warschauer Bankkreisen wird zurzeit die Frage der Gründung einer Film-Bank nach deutschem Muster eifrig erörtert. Aus Kreisen der polnischen Filmindustrie und der Filmschaffenden wird auf die gesunden Grundlagen einer solchen Bank und die großen Vorteile, die dem polnischen Film und den Kinos erstehen würden, besonders hingewiesen und für die Verwirklichung des Gedankens geworben.

Die neue agrarpolitische Aktion Deutschlands

Es ist bekanntlich das Ziel Deutschlands Agrarpolitik, durch die Marktordnung sowohl der Landwirtschaft für ihre Erzeugnisse wie auch dem Verbraucher für den Bezug der Lebensmittel möglichst gleichbleibende und gerechte Preise zu sichern. Voraussetzung hierfür sind gleichmäßiger Absatz und gleichbleibende Versorgung, die nur dadurch erzielt werden können, daß von Reichsseite zur Zeit eines Überangebotes die Erzeugnisse eingelagert und auf diese Weise der Spekulation entzogen werden. Bei den Produkten Butter, Eier, Futter, Gemüse usw. ist diese Einlagerung praktisch ohne weiteres durchführbar, wie steht es aber nun beim Fleisch?

Diese Frage zu klären war die Aufgabe eines Ausspracheabends des Reichsernährungsministeriums. Im Mittelpunkt der Erörterung stand die Einführung der Rind- und Schweinefleischkonserven — „Fleisch im eigenen Saft" — die zur Ergänzung des Frischfleischquantums im Auftrage des Reichsernährungsministeriums von der Reichsstelle für Tiere und tierische Erzeugnisse hergestellt worden sind.

An dem Ausspracheabend nahmen Vertreter fast aller Ministerien teil. Reichsbauernführer R. Walter Darré wies in einer kurzen Begrüßungsansprache darauf hin, daß er in diesem offenen und freimütigen Meinungsaustausch die beste Möglichkeit sehe, die Maßnahmen der Agrarpolitik, über die sich das Reichsernährungsministerium und der Reichsnährstand vollkommen einig seien, dem Volk verständlich zu machen.

Als erster Redner sprach der Leiter der Reichsstelle für Tiere und tierische Erzeugnisse Präsident Holzmann über die Herstellung der Rind- und Schweinefleischkonserven „Fleisch im eigenen Saft". Das vom Reichsnährstand herausgebrachte Fleisch im eigenen Saft sei nicht mit dem, was man im allgemeinen unter Fleischkonserven verstehe und auch erhalte, zu verwechseln. Es handele sich bei dem Fleisch nur um Fleisch allererster Qualität. Eine Gefahr späteren Verderbens ist mit absoluter Sicherheit vorgebeugt.

Um die Theorie mit der Praxis zu verbinden, wurden den Gästen dann ausgezeichnete Kostproben des Fleisches im eigenen Saft in verschiedener Zubereitung gereicht. Der Vorsitzende der Hauptvereinigung für die deutsche Volkswirtschaft Dr. Pflaumbaum betonte die grundsätzliche Bedeutung der Aktion.

Staatssekretär Backe wies eindringlich auf die nationalpolitische Bedeutung der Aktion hin. Er erinnerte an die beiden Hauptaufgaben des Dritten Reiches, die der Führer herausgestellt habe; Rettung des Bauerntums und Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Zur Erreichung dieser Ziele sei notwendig eine Erhöhung der Erzeugerpreise für den Bauern, aber ebenso ein Festhalten der Verbraucherpreise. Die Lösung dieser Probleme könne nie in einem freien Spiel der Kräfte erreicht werden, sondern nur in Form einer Marktordnung. Die Marktordnung gewährleiste die Erzeugung und lenke sie in volkswirtschaftlichem Sinne. Sie bilde mit ihrem Festpreissystem nicht nur die Möglichkeit die Grundlage der Ernährung des deutschen Volkes in der bisherigen Weise sicher zustellen, sondern sie schaffe auch erst die Voraussetzungen zur Durchführung der heutigen Erzeugungsschlacht. Zweck der Marktordnung sei einzig und allein die Stabilität der Preise.

Durch sie würden die Preise nach volkswirtschaftlichen Grundsätzen bestimmt. Es komme nun darauf an, dieses Preisniveau sachlich zu unterbauen und Angebot und Nachfrage so zu gestalten, daß die Preise auch wirtschaftlich haltbar seien. Daher müsse das Reich, wenn das Angebot zu groß werde, eine Vorratsdeckung und Lagerhaltung übernehmen, um die Ware in der Zeit der Knappheit, wo die Preise steigende Tendenz hätten, wieder herauszugeben. Das Prinzip der Festpreise sei also nur möglich, wenn man zugleich in volkswirtschaftlichem Sinne zugleich Lagerhaltung und Volkswirtschaft betreibe. So sei die Fleischkonservierung als die einzig mögliche Art der Fleischvorratswirtschaft ein organisches Mittel, um die Lebensmittelpreise stabil zu halten und die Lohnhöhe zu garantieren.

Mit Nachdruck betonte Staatssekretär Backe, daß die Frischfleischversorgung unter allen Umständen gesichert sei. Man müsse nur für die Zeit gewisser saisonmäßig bedingter Spannungen zwischen Angebot und Nachfrage das Konservenfleisch bereit halten. Die Aktion „Fleisch im eigenen Saft" sei also nicht eine Hilfsmaßnahme für den Bauern, sondern ein unbedingtes Erfordernis der deutschen Ernährungswirtschaft im Sinne des Volksganzen, damit gerechte, soziale Preise nach beiden Seiten geschaffen würden.

Auch Reichsbauernführer Darré hob noch einmal die volkswirtschaftliche und nationalpolitische Bedeutung der Aktion hervor. Ministerialdirektor Moritz gab dann einige Erläuterungen zur praktischen Durchführung der Aktion.

Staatssekretär Backe schloß den Ausspracheabend mit einem Appell an das ganze deutsche Volk, sich den zwingenden Notwendigkeiten dieser lebenswichtigen agrarpolitischen Aktion nicht zu verschließen.

Kampf um den französischen Frank.
Weitere Diskonterhöhungen.

Frankreich macht mit seiner Währung außerordentlich kritische Tage durch. Die Gold- und Kapitalflucht hat trotz der Erhöhung der Diskont- und Lombardrate durch die Bank von Frankreich nicht nachgelassen. Die Bank war daher gezwungen, am Sonnabend eine zweite Diskonterhöhung vorzunehmen, und zwar sofort sprungweise von 3 auf 4 Prozent. Die Regierung Frankreichs scheint entschlossen zu sein, mit allen Mitteln den Goldstandard des Frank zu verteidigen. Man rechnet damit, daß Frankreich gezwungen sein wird, weitere Diskonterhöhungen vorzunehmen.

In einer „Havas"-Meldung heißt es, daß die verantwortlichen Stellen „kaltblütig" die Möglichkeit erwägen, eine ähnliche Aktion, wie die Diskonterhöhung von Sonnabend solange zu wiederholen, wie der Kampf der Spekulation es erfordere. Am Montag will die Regierung den Entwurf für ein Ermächtigungsgesetz aufstellen. Die Regierung fordert darin weitgehende Vollmachten bis zum 31. Dezember 1935, um die Sanierung der öffentlichen Finanzen, die Wiederbelebung der Wirtschaft und die Verteidigung des Frank diktatorisch durchführen zu können.

Es heißt jedoch, daß die Regierung auf große Schwierigkeiten stoßen werde. In der Kammer wird die Regierung bei der Debatte von Minister Martin und im Senat vom Minister Pernot vertreten sein. Man glaubt auch, daß Ministerpräsident Flandin trotz seiner Krankheit versuchen wird, an der für Frankreich so entscheidenden Diskussion im Parlament teilzunehmen.

Englische Konkurrenzversuche für die deutsche chemische Industrie auf dem polnischen Absatzmarkt

Am 22. Mai weilte in Lodz eine Abordnung des Verbandes der britischen chemischen Industrie, in der u. a. auch der größte chemische Konzern der Welt „Imperial Chemical Trust" vertreten war. Die Abordnung stand unter Führung des Generaldirektors des Verbandes der britischen chemischen Industrie Davison Pratt und führte eine Reihe von Besprechungen mit Kreisen der Lodzer Textil- und Gummiindustrie durch.

Der Zweck dieser Fühlungnahme war, die Voraussetzungen für eine Erhöhung des Absatzes britischer Farbstoffe und Chemikalien in den genannten beiden Lodzer Branchen zu prüfen.

Die Lodzer Industriekreise erklärten, daß diese Möglichkeiten wohl vorhanden seien, daß sie aber von seiten der deutschen chemischen Industrie besser und prompter bedient würden, als dies von englischer Seite der Fall sei. Wesentlich ist allerdings, daß England auf Grund des neuen Handelsvertrages mit Polen weit größere Kontingente zustehen als der deutschen oder einer anderen chemischen Industrie. Die englischen Vertreter stellten eine Besserung der Lieferungsmethoden in Aussicht. Am Abend reiste die Abordnung nach Warschau weiter.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 27. Mai auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Złoty am 25. Mai. Danzig: Ueberweisung 99,90 bis 100,10, bar 99,90—100,10, Berlin: Ueberweisung gr. Scheine 46,61 bis 46,79, Prag: Ueberweisung 453,50, Wien: Ueberweisung —,—, Paris: Ueberweisung —,—, Zürich: Ueberweisung 58,25, Mailand: Ueberweisung —,—, London: Ueberweisung 26,30, Kopenhagen: Ueberweisung —,—, Stockholm: Ueberweisung —,—, Oslo: Ueberweisung —,—.

Warschauer Börse vom 25. Mai. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 90,70, 90,93 — 90,47, Belgrad —, Berlin —,— —,— —,—, Budapest — Bukarest —, Danzig —,—, —,— — —,—, Spanien —,—, —,— — —,—, Holland 358,80, 359,70 — 357,90, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 117,70, 118,25 — 117,15, London 26,33, 26,46 — 26,20, Newyork 5,32¼, 5,35¼ — 5,29¼, Oslo —,—, —, — —,—, Paris 34,98½, 35,07 — 34,90, Prag —,—, —,— — —,—, Riga —, Sofia —, Stockholm 135,60, 136,25 — 134,95, Schweiz 171,82, 172,25 — 171,39, Tallin —, Wien —, Italien 43,79, 43,91 — 43,67.

Berlin, 25. Mai. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,487—2,490, London 12,26—12,29, Holland 167,83—168,17, Norwegen 61,72 bis 61,74, Schweden 63,23—63,35, Belgien 41,98—42,06, Italien 20,51 bis 20,55, Frankreich 16,36—16,40, Schweiz 80,30—80,46, Prag 10,33 bis 10,35, Wien 48,95—49,05, Danzig 46,76—46,86, Warschau 46,76—46,86.

Züricher Börse vom 25. Mai. (Amtlich.) Warschau 58,25, Paris 20,37¾, London 15,31½, Newyork 3,09½, Brüssel —,—, Italien —,—, Spanien —,—. Amsterdam 209,07½, Berlin 124,50, Wien offiziell —,—. Noten 58,00, Stockholm 78,95, Oslo 76,95, Kopenhagen 68,40, Sofia —, Prag 12,87½, Belgrad 7,02, Athen 2,90, Konstantinopel 2,48, Bukarest 3,05, Helsingfors 6,76, Buenos Aires 81,25, Japan 90,00.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,28 Zł., do. kleine 5,27 Zł., Kanada 5,24 Zł., 1 Pfd. Sterling 26,00 Zł., 100 Schweizer Franken 171,31 Zł., 100 franz. Franken 34,88½ Zł., 100 deutsche Reichsmark —,— und in Gold 211,28 Zł., 100 Danziger Gulden —,— Zł., 100 tschech. Kronen —,— Zł., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zł., holländischer Gulden 357,05 Zł. Belgisch Belgas 90,11 Zł., ital. Lire —,— Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 25. Mai. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	375 to	14.75
Weizen	15 to	16.10

Richtpreise:

Weizen	16.00—16.25	Peluschken	33.00—35.00
Roggen	14.50—14.75	Viktoriaerbsen	26.00—33.00
Braugerste	—.—	Folgererbsen	28.00—30.00
Einheitsgerste	16.50—17.00	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Sammelgerste	15.50—16.25	Tymothee	—.—
Hafer	15.50—16.00	Engl. Raygras	—.—
Roggenmehl (65%)	20.75—21.75	Speisekartoffeln	2.75—3.25
Weizenmehl (65%)	24.00—24.50	Fabrikkartoff. p. kg%	—.—
Roggenkleie	11.50—12.00	Weizenstroh, lose	3.25—3.45
Weizenkleie, mittelg.	10.75—11.25	Roggenstroh, gepr.	3.85—4.05
Weizenkleie (grob)	11.50—12.00	Roggenstroh, lose	3.50—3.75
Gerstenkleie	10.25—11.50	Roggenstroh, gepr.	4.00—4.25
Winterraps	—.—	Haferstroh, lose	4.00—4.25
Rübsen	—.—	Haferstroh, gepreßt	4.50—4.75
Leinsamen	44.00—47.00	Gerstenstroh, lose	2.70—3.20
blauer Mohn	36.00—39.00	Gerstenstroh, gepr.	3.60—3.80
gelbe Lupinen	11.50—12.00	Heu, lose	7.25—7.75
blaue Lupinen	10.00—10.50	Heu, gepreßt	7.75—8.25
Seradella	13.00—15.00	Netzeheu lose	8.25—8.75
roter Klee, roh	130.00—140.00	Netzeheu, gepreßt	8.75—9.25
weißer Klee	80.00—110.00	Leinkuchen	18.75—19.00
Schwedenklee	220.00—240.00	Rapskuchen	12.75—13.00
Klee, gelb ohne Schalen	70.00—80.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	18.50—19.00
Senf	35.00—39.00	Sojaschrot	18.50—19.00
Sommerwicke	—.—		

Gesamttendenz ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen 500 to, Weizen 631 to, Gerste 77,50 to, Hafer 102 to, Roggenmehl 293,50 to, Weizenmehl 151,50 to, Kartoffelmehl — to, Roggenkleie 206,09 to, Weizenkleie 5 to, Gerstenkleie — to, Viktoriaerbsen — to, Folgererbsen — to, Wicke — to, Peluschken — to, blaue Lupinen — to, weiße Lupinen — to, Futterlupinen — to, Sämereien — to, Leinkuchen 5 to, Rapskuchen 10 to, Mischkuchen — to, Wolle — to, Leinsamen — to, Speisekartoffeln 120 to, Senf 8,75 to, Rotklee — to, Mais 1,3 to, blauer Mohn — to, Setzkartoffeln — to, Fabrikkartoffeln — to, Erbsenschrot — to, Seradella — to, Stroh — to, Weißklee — to, Gelbklee — to, Schwedenklee — to, Tymothee — to, Sonnenblumenkuchen — to, Sojaschrot — to, Kartoffelflocken — to

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 25. Mai. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.), Braugerste 707 g/l. (120,1 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 468,5 g/l. (78,1 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	30 to	14.50	gelbe Lupinen	— to	—.—
	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
	— to	—.—	Einheitsgerste	— to	—.—
Stand.-Weiz.	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenkleie, gr.	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	14.25—14.50	Weizenkleie, grob	11.25—11.75
Standardweizen	15.50—16.00	Gerstenkleie	10.50—11.25
a) Braugerste	—.—	Winterraps	40.00—42.00
b) Einheitsgerste	16.50—17.00	Rübsen	36.00—37.00
c) Sammelgerste	15.50—16.25	blauer Mohn	34.00—36.00
Hafer	15.25—15.75	Senf	34.00—36.00
Roggenm. IA 0-55%	22.50—23.00	Leinsamen	45.00—47.00
" IB 0-65%	21.00—21.50	Peluschken	29.00—31.00
" II 55-70%	16.00—16.50	Sommerwicken	30.00—32.00
Roggenschrotm. 0-95%	16.50—17.00	Seradella	12.00—13.50
Roggennachmehl unt. 70%	12.50—13.00	Felderbsen	26.00—30.00
Weizenm. IA 0-20%	28.00—30.00	Viktoriaerbsen	30.00—32.00
" IB 0-45%	26.25—27.25	Folgererbsen	26.00—29.00
" IC 0-55%	25.50—26.50	Tymothee ger.	45.00—55.00
" ID 0-60%	24.50—25.50	blaue Lupinen	9.50—10.25
" IE 0-65%	23.50—24.50	gelbe Lupinen	10.75—11.75
" IIA 20-55%	21.50—22.50	engl. Raygras	110.00—130.00
" IIB 20-65%	21.00—22.00	Gelbklee, enthülst	60.00—75.00
" IIC 45-55%	—.—	Weißklee	70.00—100.00
" IID 45-65%	19.75—20.75	Rotklee, unger.	80.00—100.00
" IIE 55-60%	—.—	Rotklee, gereinigt	115.00—130.00
" IIF 55-65%	15.25—15.75	Schwedenklee	190.00—230.00
" IIG 60-65%	—.—	Kartoffelflocken	11.00—11.50
" IIIA 65-70%	14.25—15.25	Leinkuchen	18.50—19.00
Weizenm. IIIB 70-75%	12.25—12.75	Rapskuchen	13.00—13.50
Weizenschrotnachmehl 0-95%	16.75—17.25	Sonnenblumenkuch.	—.—
Roggenkleie	11.00—11.75	Kokoskuchen	15.00—16.00
Weizenkleie, fein	11.00—11.50	Trockenschnitzel	8.00—9.00
Weizenkleie, mittelg.	10.50—11.00	Roggenstroh, lose	3.00—3.50
		Roggenstroh, gepr.	3.25—3.75
		Netzeheu, lose	8.00—9.00
		Sojaschrot	19.00—19.50

Fabrikkartoff. p. kg% 13½ gr Speisekartoffeln Pommerell. 4.25—4.50

Allgemeine Tendenz: ruhig. Weizen, Roggen, Weizen- und Roggenmehl, Hafer, Gerste ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	450 to	Speisekartoffel	690 to	Hafer	38 to
Weizen	370 to	Fabrikkartoff.	— to	Peluschken	— to
Mahlgerste	— to	Saatkartoffel	— to	Raps-Schrot	— to
a) Braugerste	22 to	blauer Mohn	— to	Rübsen	— to
b) Einheits- "	63 to	weißer Mohn	— to	Gemenge	— to
c) Sammel- "	— to	Netzeheu	— to	Lupinen	— to
Roggenmehl	89 to	Rotklee	— to	Raps	— to
Weizenmehl	41 to	Gerstenkleie	— to	Wicken	— to
Viktoriaerbsen	— to	Seradella	— to	Gelbe Lupinen	10 to
Folger-Erbsen	— to	Trockenschnitzel	— to	Timothee	— to
Erbsen	— to	Senf	— to	Weißklee	— to
Roggenkleie	25 to	Kartoffelflock.	— to	Sämereien	— to
Weizenkleie	10 to	Dreschstroh	— to		

Gesamtangebot 1893 to.